

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 75

Herford, Mittwoch, den 29. März

1916

Der Angriff zweier russischer Divisionen zerschellt.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gepressten Trichtern und auf den Anschlußlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Postawo vor. In tapferer Ausdauer trafen dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes, vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallesern zerschellte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzsee verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See stieß gestern ein deutsches Luftgeschwader in Gegend von Saloniki vor und besetzte den neuen Hafen, den Petrolhafen sowie die Entente-lager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 28. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strepamündung scheiterte ein nachlässiger Vordrängungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorkesseln.

An der beharrenden Front und bei Olta feuerte feindliche Artillerie lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Götzer Bridentopf dauern fort. Auch im Abchnitt der Hochfläche von Doboedo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsbemühungen am Nordhang des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Westlich St. Eloi ist das Gefecht noch immer im Gange. Auch im Westenabchnitt scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven kantonischen Feldjägerbataillons Nr. 8 liegen über 500 tote Italiener. An der Tiroler Front waren die Gefechtskämpfe in den Juditaten lebhafter als sonst. Da in Venedig ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Front festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Bericht.

Petersburg, 28. März. Amtlicher Bericht vom 27. März. Westfront. Im Abschnitt Jacobstadt dauert der Kampf westlich und südlich von Augustinshof noch an. Ueber der ganzen Dünaburg nahm die Fliegeraktivität der Deutschen noch zu. Auf Dünaburg warfen sie 20 Bomben ab. Nordwestlich Postawo nahmen unsere Truppen nach erbittertem Kampf zwei Reihen Schützengräben. Die Angriffe unserer Truppen zwischen dem Maroz und dem Wijnaw-See stießen auf hartnäckigen Widerstand. Der Feind warf auf die Bahnhöfe Stolpe und Stojanow (75 und 88 Kilometer) südwestlich Minsk Bomben ab. Auf der übrigen Front entwickelten sich Kämpfe.

Schwarzes Meer. Eines unserer U-Boote versenkte unter dem Feuer der Batterien von Sonquidac mit Kohlen beladene Schleppfähre, die am Ufer lagen.

Kaukasus. Im Küstenabschnitt warfen unsere Truppen die Türken zurück und überführten den Fluss Balkaschi (?), der bei dem Dorfe Ballaschi (?) in das Schwarze Meer fließt. In den anderen Abschnitten dauert unser Vormarsch an.

Der französische Bericht.

Paris, 28. März. Der amtliche französische Bericht von Montag nachmittag lautet: In den Argonnen für uns günstiger Minenkampf bei Fille Morte, Sandgratankämpfe im Abschnitt von Courtes Chaussees. Westlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig, östlich der Maas unaufhörlicher Artilleriekampf an der Front Douaumont-Vaux. In der Westfront ziemlich heftige Beschüsse in der Gegend von Moulainville und Chatillon. Keine Infanterieunternehmung. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Zwischen Somme und More haben die Deutschen in der Nacht, die von Marcourt nach einem heftigen Bombardement auf einen Schützengraben unserer ersten Linie einen Handstreich verfuhr, der gänzlich scheiterte. In den Argonnen beschloß unsere Artillerie weiter verschiedene Punkte der feindlichen Front, vor allem im Gebiet von Cheppy. Unsere weittragenden Geschütze haben in der Richtung Epermont-Chatel marschierende Truppen beschossen und eine Munitionsniederlage in die Luft gesprengt. Westlich der Maas ist das Geschützfeuer an unserer Front Westincourt-Mort Homme-Cunieres sowie östlich der Maas in der Gegend von Vaux-Douaumont ziemlich kräftig geblieben. Es kam einige Male zu Feuerüberfällen der Artillerie ohne Infanterietätigkeit in der Westfront. Nordöstlich von St. Mihiel haben wir auf weite Entfernung in Gondcourt den Bahnhof und feindliche Werke beschossen. Südlich von Vignoulles wurde ein Wagnisversuch gestrichen. Ein Gebäude fing Feuer. Belgischer Bericht. Nach einem verhältnismäßig ruhigen Vormittag hat die Tätigkeit der Artillerie gegen Ende des Tages mehr und mehr zugenommen, besonders gegen die Mitte der belgischen Front.

Der Bierverband gegen Griechenlands Ausdehnung.

Mailand, 28. März. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen liegt gestern Abend die Entente ein Memorandum überreichen, das in den freundschaftlichen Ausdrücken den Vorbehalt bezüglich der Einverleibung von Nordgriechenland, dessen Zukunft vom Friedensvertrage festgelegt werden solle.

Der Privatsekretär Merciers unter Spionageverdacht verhaftet.

Brüssel, 28. März. Die über das Treiben des Privatsekretärs des Kardinals Mercier namens Loncin eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verdacht, der sich gegen Loncin richtete, nichts weniger als unbegründet war. Bei einer Hausdurchsuchung hat sich herausgestellt, daß die Organisation des sog. „Oeuvre du soldat“ durch die unter Benutzung von Schiffreadressen eine unerlaubte Nachrichtenvermittlung zwischen Belgien und der feindlichen Front fortgesetzt erfolgte, dem Privatsekretär Loncin sehr nahe stand. Natürlich wurde Loncin nunmehr verhaftet.

Amerikanischer Geschäftsträger und Bierverbands-Agent.

Berlin, 28. März. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Sofia ist dort unter dem Verdacht der Spionage zugunsten des Bierverbandes ein Amerikaner namens Grant Gouche verhaftet worden, der früher erster Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Bularest war, wo er eifrig für den Bierverband und gegen Bulgarien agitiert haben soll. In Sofia gab sich Gouche als Agent einer Schutzfirma aus, und er verurteilte einen Polizeibeamten zu befehlen, um sich Reisepässe nach Saloniki zu verschaffen. Er machte sich namentlich dadurch verdächtig, daß er unbedingt nach Saloniki reisen wollte und für die Reisepässe einen ungewöhnlich hohen Betrag anbot. Man fand bei ihm u. a. einen Brief des

Sofioter amerikanischen Geschäftsträgers Gintein, worin von einem Geschäft die Rede ist, das Gouche mit Gintein besprochen hatte. Dieser amerikanische Geschäftsträger hat sich schon bei einer früheren, höchst unliebsamen Angelegenheit durch seine Bierverbandsfreundlichkeit bemerkt gemacht.

In einer Woche 40 Millionen Mark vernichtet.

Haag, 28. März. In englischen Redereireisen versetzt man den Wert der in der vorigen Woche versenkten englischen Schiffe auf 40 Millionen Mark. Diese Ziffer schließt den Wert der versenkten Ladungen nicht in sich.

A l i n, 28. März. Laut der „Alln. Volkszeitung“ meldet Reuter: Der Dampfer „Manchester Engineer“ ist untergegangen. Die Bemannung wurde gerettet.

(Der 4306 Bt.-Reg.-Tonnen große Dampfer gehörte der Reederei „Manchester Liners“ in Manchester.)

London, 28. März. Die Admiralität berichtet, daß der Dampfer „Fenaghbridge“, der nach einem früheren Bericht gesunken sein soll, tatsächlich wurde. Das Schiff war völlig unbeschädigt.

London, 28. März. Beim Untergang des Dampfers „Englishman“ kamen zehn Personen um.

Berlin, 28. März. Nach einer Meldung des „Vol. Anz.“ ist in Syrakus gestern von Alexandrien mit 14 aus Ägypten ausgewiesenen deutschen und österreichischen Frauen an Bord der italienische Dampfer „Porto di Smirne“ eingetroffen. Der Dampfer hat am 22. März während seiner Fahrt einen drahtlosen Hilferuf eines englischen Handelsdampfers aufgenommen, welcher von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden war und in einer Entfernung von etwa 50 Seemeilen von dem „Porto di Smirne“ untergegangen ist.

Soet van Holland, 28. März. Der aus London kommende Handelsdampfer „Cramer“ hat auf der See ein Boot mit 23 Leuten aufgenommen, darunter den Kapitän des Dampfers „Empire of Midlands“ (2224 Bruttoregister-Tonnen), der auf eine Mine gelaufen ist.

Rotterdam, 28. März. Wie aus London gemeldet wird, ist der holländische Dampfer „Zeevland“, dessen Verlust bereits gemeldet wurde, 12 Meilen von der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und in 7 Minuten gesunken.

66. Berlin, 29. März. Der „Vol. Anz.“ meldet aus Rotterdam: Die englische Admiralität macht bekannt, daß die nördliche Einfahrt in den Humber sämtlichen Schiffen verboten ist. Auch wurden Verhaltensmaßnahmen für kleinere Schiffe an der Süd- und Südwestküste erlassen. Der Dampfer Rhynham der Holland-Amerika-Linie, der heute Abend nach Rotterdam abfahren sollte, wird die Reise nicht antreten, da die Feeder sich weigerten zu fahren, ohne eine Lohnerhöhung, die die Direktion jedoch nicht bewilligt hat.

Und das läßt der englische Zensor durch?

Haag, 28. März. Nachdem der „Economist“ und die „Westminster Gazette“ gegen die Schutzpolitik aufgetreten sind, veröffentlicht jetzt die „Nation“ einen ähnlichen Artikel, in dem sie sich gegen diejenigen wendet, die nach dem Kriege einen Boykott deutscher Güter einführen wollen. Man müßte ja an der Zukunft der Welt verzweifeln, führt das Blatt aus, wenn man annehmen müßte, daß die Welt weiterhin als ein bewaffneter Gegner angesehen werden müsse. Was das Ende des Krieges sein wird, weiß man nicht; aber was Deutschland jetzt ist, weiß man ganz genau. Mit diesem neuen Deutschland wird man auf wirtschaftlichem Gebiete zu rechnen haben. Es würde eine schwere Gewissenslast für England bedeuten, wenn Britannien die Kriege wäre, daß der Krieg mit einem Frieden endigte, der Europa erneut in zwei Lager spaltet. Ein derartiges Verhältnis wäre das Ungelächte dessen, was Asquith über das künftige Europa gesagt hat, daß nach seiner Meinung eine Staatsgemeinschaft und nicht ein Schlachtfeld zwischen der Entente und den Zentralmächten sein soll. Auch nach dem Kriege wird es einen wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen Deutschland und England geben. Wer wenn wir die materiellen und geistigen Kräfte Englands zu retten wünschen, kann es nur geschehen, indem wir uns auf den Gebieten der Chemie, des Unterrichts, der guten Verwaltung und der vernünftigen Staatsaufsicht zu ver-

vollkommen suchen, und nicht durch Schutzzölle und Boykott.

Lord Derbys Rücktritt verlangt.

Rotterdam, 29. März. „Daily Mail“ berichtet aus Manchester, daß dort eine Versammlung von rund 2000 Verheirateten stattfand, die eine halbe Million Eingetragener vertraten. Die Stimmung war sehr erregt und entlud sich schließlich, nachdem eine Anzahl Redner gesprochen hatte, in der Annahme einer Entschließung, in der der Rücktritt des Lord Derby wegen des Nichteingehens des gegebenen Versprechens gefordert wurde.

Wib. Manchester, 28. März. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Sowohl der Schatzkanzler als der Präsident des Handelsamts sind der Überzeugung, daß jetzt nicht mehr viel verheiratete und unverheiratete Männer für die Armee zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden; nach Ansicht des Handelsamts ist sie erreicht. Die Armee zählt jetzt über drei Millionen. Dazu kommen etwa eine halbe Million Verluste, und eine Million steht in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Methoden für die Rekrutierung wir auch anwenden mögen, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrie und die unentbehrlichen Industrien, sondern auch das Munitionsministerium und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

Friedensredereien.

Haag, 28. März. „Labour Leader“ spricht in einem Leitartikel die Ansicht aus, daß die Aussichten auf den Frieden günstiger geworden seien. Der französische Finanzminister habe bereits darauf angespielt, daß der Frieden in Aussicht stehe. Diese Meinung dürfte bedeutungsvoll für die in Frankreich herrschende Stimmung sein. In England sei in den letzten Wochen eine Wandlung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Diejenigen, die in der letzten Zeit in öffentlichen Versammlungen gesprochen haben, konnten diesen Wandelungen der Stimmung des Volkes feststellen, bevor der Sommer zu Ende gehe, werde dieser Umschwung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben. „Labour Leader“ meint, der Zeitpunkt sei gekommen, wo die Arbeiterparteien tatkräftig für eine sofortige Friedensvermittlung eintreten können. Jetzt nur sei es möglich, über Dinge zu sprechen, die noch vor einigen Monaten von dieser Erwörterung ausgeschlossen waren.

Beschlagnahme irischer Zeitungen.

Nach einer Amsterdamer Meldung der „A. Z.“ berichtet die „Times“, daß am Freitag morgen die Räume der irischen Druckerei „Gaelic Press“ in Dublin von der Militärbehörde besetzt wurden. Sämtliche Nummern der 4 irischen Wälder „Sport“, „Sanctus“, „Gael“ und „Gaelic Athletic“ wurden beschlagnahmt. Auch bei sämtlichen Zeitungshändlern in Dublin wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Später verhafteten Polizisten sich Eingang in die Liberty-Hall, das Hauptquartier des irischen Transportarbeiterverbandes, zu verschaffen. Eine bewaffnete Macht widersetzte sich jedoch ihrem weiteren Vordringen. Die Polizisten zogen sich zurück. Kurz darauf marschierte eine Abteilung der Bürgerwehr, die mit dem Transportarbeiter-Verband in Verbindung steht, bis an die Zäune bewaffnet, zur Verteidigung der Liberty-Hall herbei.

Der „heroische“ Teddy.

66. Berlin, 29. März. Das „Tagblatt“ berichtet aus dem Haag: Roosevelt ist von einer Jagdexpedition heimgekehrt und hat erklärt, er werde eine Kandidatur für die Präsidentschaft nur annehmen, wenn er wisse, daß Amerika zu einer heroischen Haltung bereit sei.

Rumänisch-bulgarische Entspannung.

Sofia, 27. März. Aus der bulgarischen Presse geht hervor, daß seit der Rückkehr des rumänischen Gesandten Derussi nach Sofia eine weitere Entspannung der bulgarisch-rumänischen Beziehungen

eingetreten ist. Die Verhandlungen, die Derussi mit der bulgarischen Regierung eröffnete, sind in einigen Punkten bereits beendet, in anderen auf gutem Wege. Außer der Weiterbeförderung von 1500 Waggons bulgarischer Ware, die in Rumänien festliegen, ist, wie das Blatt „Kambana“ meldet, erreicht worden, daß Rumänien die Ausfuhr bestimmter Mengen Kohlsalz, Benzol und Petroleum gestattet, wofür es insbesondere Tabak erhält. Schließlich ist von rumänischer Seite die Frage des Baus einer Donaubrücke wieder angeschnitten worden, die zuerst nach dem Bularester Frieden von Bulgarien angeregt wurde. Die bulgarischen Ingenieure schlugen Sifow als Ort vor, während sich die rumänischen Fachmänner noch nicht ausgesprochen.

Politiker und Banken in Rumänien.

Bukarest, 28. März. Der langjährige Präsident der rumänischen Kammer, Nikolaus Pheritide, hat sein Amt niedergelegt und ist aus der Regierungspartei ausgetreten.

Dem Vorsitzenden der rumänischen Kammer, Herrn Pheritide, wurde die Hebe so arg, daß er zurückgetreten ist. Nicht etwa die Hebe gegen die Mittelmächte, die ja anheimelnd im Abflauen begriffen ist, sondern die seit neuestem in Schwung gekommene publizistische Verfolgung der rumänischen Politiker, die einträgliche Verwaltungsratsstellen an Unternehmungen bekleiden, in denen deutsches und österreichisch-ungarisches Kapital steckt. An diesen Angriffen beteiligt sich auch das halbamtliche Blatt der rumänischen Regierung, der „Bitorul“. Auf's Korn genommen waren in erster Linie allerdings die Herren Late Jonescu und Genossen, die ja der Regierungspartei nicht angehören. Das halbamtliche Blatt führte aus, daß die betreffenden Banken, obwohl sie ihren Handelszettel in Rumänien haben, doch im Auslande beheimatet sind und sich „auf fremdem Boden als eine Art Pioniere der von den Bedürfnissen ihres Vaterlandes erforderlichen wirtschaftlichen Ausbreitung betätigen“. Die verschiedenen politischen Persönlichkeiten, die im Verwaltungsrat dieser Banken sitzen, müssen selbst beurteilen, ob ihre politische Tätigkeit mit der dieser Anstalten in Einklang zu bringen ist. An Herrn Late Jonescu dem jüngst andere Blätter vorgerechnet haben, daß er von einer mit deutschem Gelde arbeitenden Bank jährlich 24 000 Lei Verwaltungsratsvergütungen bezieht, gleitet der ihm jugendliche Hieb des „Bitorul“ ab. Herr Pheritide jedoch, der das Amt eines Verwaltungsratsmitgliedes an einer französischen Bank bekleidet und zudem Verwaltungsvorsitzender eines mit österreichischem und ungarischem Gelde betriebenen industriellen Unternehmens ist, füßt sich getroffen, weshalb er nicht bloß die Würde des Kammerpräsidenten niedersetzt, sondern in kurzem Prozeß der ganzen Partei des Herrn Bratiuan den Rücken kehrt.

(Voss. Ztg.)

Berduin in italienischer Beleuchtung.

Das hervorragende italienische Fachblatt „Esercito Italiano“ vom 23. März schreibt: Man wundert sich, daß schon einen Monat ohne Entscheidung um Berduin gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solcher riesiger Ister Platz auch mit stärksten Mitteln nicht in ein bis zwei Monaten gewonnen wird. Man redet über Artillerieaufwand und Menschenverluste und vergißt die Geschichte der Belagerung von Port Arthur. Man spricht von „Angriff“ auf Berduin, von Vordringen des deutschen Plans und bemerkt nicht, daß die Deutschen es auf eine Einschließung von Berduin abgesehen haben, um eine große Breche in die französische Front zu legen. Die französischen u. a. Militärführer wundern sich, daß Berduin nicht in einem Monat fiel, und sie haben Recht, wenn sie an die Liebererfahrungen bei den belgischen Festungen denken, aber eine nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch und mit größter Tapferkeit und Kriegserfahrung die Belagerung von Berduin einleiteten. Freilich ist auch die Verteidigung glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die völlige Einschließung zu verhindern, kann sie sich eines unabweisbaren Vorteils rühmen. Wenn die Belagerung lange Bestand zu leisten vermag, kann sich das Feldheer auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensivkräfte vorbereiten. Auch die Verbündeten auf den anderen Fronten verdrängen zu diesem Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiischer Kritiker müssen wir einsehen, daß die Deutschen es sind, die angreifen, und daß sie den Ring immer enger um Berduin schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche noch in einem Monat zu sagen.

Die furchtbare Wirkung des deutschen Bombardements vor Berduin.

11. Paris, 28. März. Ein Zeuge, der unter Oberst Delant im Gaurès-Walde gekämpft hatte, bestätigt im „Welt Journal“ die schrecklichen furchtbaren Wirkungen des deutschen Bombardements vor Berduin durch Ausschüttung interessanter Einzelheiten. So wurden alle Gewehre der Schützentruppen durch die Kanonade zerstört, ebenso flogen von 8 Maschinengewehren des besten Abchnittes, 6 in Trümmern; zwei mußten schließlich zurückgenommen werden. Abtlich Schreckliches habe er noch in keiner Schlacht erlebt.

Französische Truppen im russischen Heere.

A. u. f. Kriegspressequartier, 27. März. Die russischen Vorstoßversuche an der Dniestrfront sind bisher nicht über ihr Einleitungsstadium hinausgekommen. Die mit Macht eingeleitete Aktion ist mit dem Fall der Brückenschanze zum Stehen gebracht worden. Der ruf-

fische Erfolg bei Uciegso reduziert sich auf unbedeutenden Geländegewinn, der die Gesamtlage nicht veränderte und dem Feind keine Operationsbasis bietet. Angeblich wirkten an der Sprengung der Brückenschanze von Uciegso ausschließlich französische Sappeurkompanien mit, die von französischen Generalführern kommandiert waren. Bei der Leitung der Gesamtoperationen in diesem Abschnitt war, nach Aussagen gefangener Russen, General Pau persönlich anwesend. Mit dem Eintritt des günstigen Frühlingwetters nahmen die Vorgänge an der Belarabischen Front einen lebhafteren Charakter an. Außer den fast unausgesetzt stattfindenden kleineren Kämpfungen dauern seit dem 19. März die Handgranaten- und Minenkämpfe auch hier fort. Die technischen Truppen des russischen Heeres sollen fast durchwegs aus Franzosen bestehen. Der französische Offiziersstab soll sich in Kamienec-Podolski befinden.

Der Herr Kardinal.

Frankfurt a. M., 27. März. Aus Lugern wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der von der „A. Z.“ kürzlich bereits Anfang März festgestellte Mißerfolg des Kardinals Mercier beim Vatikan ist von seinen politischen Freunden niemals bestritten worden. Wie tief die Verstimmlung des Vatikans war, wird jedoch erst nachträglich bekannt. Einem vorliegenden italienischen Briefe ist das Folgende zu entnehmen:

Kardinal Mercier war geradezu bestürzt, als er sich selbst volle Rechenschaft darüber ablegte, daß er mit der Entgegennahme politischer Botschaften von kirchenfeindlicher Seite dem Vatikan schwere Sorgen bereitet hatte, besonders auch weil italienische katholische Kreise dagegen protestierten. In Florenz, wo Kardinal Mercier auf der Rückreise sich beim Erzbischof einen Tag aufhielt, wurde ihm der freundschaftliche Rat gegeben, sein Möglichstes zu tun, um die hinterlassenen Schäden zu beseitigen. Von Lugern schrieb der Kardinal daraufhin einen von Hause überstehenden Entschuldigungsbrief an den Papst und betonte darin, diese Botschaften der Kirchenfeinde nicht habe abschätzen zu können und nichts getan zu haben, um sie herbeizuführen. Im Vatikan hatte diese Abbitte angenehm berührt. Große Hoffnungen auf die Zukunft baute man bei der beweglichen Natur des Kardinals jedoch nicht darauf. Infolge der neueren Vorgänge in Belgien ist die Kurie jetzt wieder sehr beunruhigt. Zweifellos würde der herkömmliche kirchenrechtliche Schutz nicht verweigert werden, welcher der Würde des Kardinals zukommt, aber ihm persönlich würde man nie verzeihen, wenn er ohne zwingende Notwendigkeit gewaltsam zum Konflikt mit den deutschen Behörden trübe.

Man ist im Vatikan der Ansicht, daß es in der Hand hat, der Kirche eine unangenehme Lage zu ersparen. Mit Klugheit könnte er es fertig bringen, sowohl seinem belgischen Patriotismus wie den Umständen der Okkupation gerecht zu werden.

Joiffe macht Redensarten.

Paris, 27. März. (Meldung der „Agence Havas“.) In der ersten Märzhälfte richtete General Joiffe an die Armee von Verdun folgenden Ermahnungsbrief:

„Soldaten der Armee von Verdun! Seit drei Wochen haltet Ihr den furchtbaren Sturm aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat. Deutschland rechnete auf einen Erfolg seiner Anstrengungen, die es für unwiderstehlich hielt und für die es seine besten Truppen sowie seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Verbündeten stärken und die neutralen Länder von der deutschen Liebererfahrenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ohne Euch gemacht. Tag und Nacht, trotz einer beispiellosen Verwundung, habt Ihr allen Angriffen widerstanden und Eure Stellungen gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet, denn die Deutschen brauchen den Sieg. Ihr werdet ihnen den Sieg zu entreißen wissen. Wir besitzen Munition im Überflusse sowie zahlreiche Reservisten. Besonders aber besitzt Ihr Euren Glauben an die Geschichte der Republik. Das Land hält seine Würde auf Euch gerichtet. Ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird: Sie haben den Deutschen den Weg von Verdun versperrt!“

Das Programm der Pariser Konferenz.

11. Lugano, 28. März. Londoner Nachrichten zufolge wird das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz, die gestern begann und drei Tage dauern wird, folgende 12 Punkte umfassen: Vorkläufige Vereinbarungen über gezielte Maßnahmen zur Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den Vierverbandsstaaten; Vorkläufige Maßnahmen gegen das Eindringen deutscher Erzeugnisse nach dem Krieg; Kriegsentwässerung (1); Herabsetzung der Post-, Telegraphen- und Telefon-Gebühren; Uebereinkommen bezüglich zwischenstaatlicher Straßenzüge; Schaffung eines zwischenstaatlichen Patentamtes; kaufmännische Verwaltung der Vierverbandskolonien; Vereinheitlichung der Gesetze über die Handelsgesellschaften; Einrichtung eines zwischenstaatlichen Geldüberweisungsverfahrens zur Herabsetzung des Hartgeldumlaufes; Vereinheitlichung der Grundlagen über Warenmarken und Konkurrenzgesetzgebung; Bestimmungen über Verlust und Diebstahl von Wertpapieren.

Der Kampf zwischen „Greif“ und „Alcantara“.

Lugano, 28. März. „Daily Chronicle“ berichtet nach Angenügen über den Kampf zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und dem englischen Hilfskreuzer „Alcantara“. Es heißt darin: Die „Alcantara“ freute am 29. Februar in der Nordsee, als am 10 Uhr vormittags umher der norwegischen Küste ein Dampfer unter norwegischer Flagge und mit Bemalung in den norwegischen Farben gesichtet wurde, der unsere Signale unbeachtet ließ. Nach zweifelhafte Verfolgung nötigten wir ihn durch einen Schuß, anzuhalten. Wir hatten kaum unsere Schotter zu Wasser gelassen, als ein derblühender Szenenwechsel vor sich ging. Die hohe Bordwand des Scheinbaren Handelsschiffes verschwand, und es erschien eine Reihe schwerer Geschütze. Die deutsche Kriegsschiffe stieg hoch, und eine Granate traf unsere Schotter. Ein heißer Geschützkampf begann. „Greif“ erhielt 180 Treffer und war bald in Rauch und Flammen

geht, fuhr aber fort zu kämpfen. „Alcantara“ war nicht stark beschädigt, wurde aber zuletzt von drei Torpedos getroffen, so daß er alsbald unterging. Kurz danach versank auch „Greif“, fackelgleich brennend, nachdem die Ueberlebenden, 110 Mann, eingekerkert waren. Diese und die Mannschaft der „Alcantara“ wurden durch zwei auf Spritzenbruch herbeigeeilte englische Zerstörer aufgenommen. Die Dauer des Kampfes betrug 40 Minuten. Der Hilfskreuzer „Alcantara“ brachte die Gefangenen nach Liverpool, wo mehrere Schwerverwundete starben und ehrenvoll bestattet wurden.

Bestürzung wegen des deutschen U-Boot-Krieges.

Frankfurt a. M., 28. März. Aus Bern wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: In Savre herrscht wegen der Torpedierung der Schiffe im Kanal große Erregung. Der Gemeinderat ersuchte die Regierung dringend, alle Maßnahmen zu ergreifen, um einer Wiederholung der Angriffe vorzubeugen. Die jüngsten Ereignisse brachten der Landesverteidigung, dem allgemeinen und lokalen Handel den größten Schaden.

Der „Zämpf“ vertritt seine Leser über den Wiederanbruch des deutschen U-Boot-Krieges damit, daß die Organisation der Ueberwachung der Meere um England noch unter der Nachwirkung des Winters und der Stürme leide. Die mit Erfolg gegen die deutschen U-Boote angewandten Mittel seien infolge des schlechten Wetters geändert worden. Geeignete Gegenmaßnahmen seien jedoch in Ausführung begriffen. Nordsee und Kanal würden bald ihre Sicherheit wiedererlangen.

Herford und Minden-Ravensberg.

29. März.

Kriegsaufgaben des Kreises Herford.

Dem Verwaltungsbericht des Kreises Herford für das Jahr 1915 entnehmen wir die folgenden, sehr lehrreichen Angaben. Aus ihnen geht überzeugend hervor, wie erfolgreich die Kreisbehörden die durch den Krieg entstandenen Aufgaben in Angriff genommen und durchgeführt haben.

1. Familienunterstützungen.

Der Kreis hat den Familien der zum Heeresdienste eingezogenen Mannschaften, soweit sie bedürftig sind, Unterstützungen zu gewähren, die zur Zeit für die Ehefrauen 15 M. für die übrigen berechtigten Angehörigen 7,50 M. monatlich betragen. Hierfür sind seit Kriegsausbruch bis Ende Februar 1916 2 458 947,42 M. verausgabt. Es ist im Gehege vorgelegen, daß diese sog. Kreisunterstützung später den Kreisen vom Reich erstattet wird; wann dies geschieht, wird demnächst durch besonderes Reichsgesetz bestimmt. Ueber die Bedürftigkeit beschließt unter Abwägung aller Verhältnisse der Kreisrat.

Besonders bedürftigen Familien hat der Kreis Zusatzunterstützungen zu gewähren. Bei der Verabschiedung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist von der Aufstellung bestimmter Regeln und Sätze für diese sog. Kreisunterstützung abgesehen worden; vielmehr wird je nach dem Grade der Bedürftigkeit im einzelnen Falle vom Kreisrat beschlossen, ob und wieviel Kreisunterstützung gezahlt werden soll. Dies hat sich trotz der bedeutenden Belastung des Kreisratsschusses und der mit der Ermittlung der Verhältnisse betrauten Behörden als der gerechteste Weg bewährt. Bis Ende Februar 1916 sind 174 027,43 M. Kreisunterstützung ausgezahlt. Ein Teil wird vom Reich und Staate erstattet und zwar bis bisher für die bis Ende November 1915 ausgezahlten Kreisunterstützungen 60 654 M. Erstattung zur Kreisriegskasse vereinnahmt.

2. Brotversorgung.

Durch Bundesratsverordnung vom 28. Januar 1915 wurde den Kreisen die Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot übertragen. Der Landkreis Herford nahm das Recht der sog. Selbstversorgung in Anspruch, d. h. er lieferte nur seinen Ueberflusse an Getreide an die Kriegsgetreidegesellschaft.

vom	bis	Roggenmehl 1 dz	Weizenmehl 1 dz	Roggen-schrot 1 dz	Weizen-schrot 1 dz	Roggen-brot 1 Pfd.	Weizen-brot 1 Pfd.	Roggen-schrotbrot 1 Pfd.
		1 dz	1 dz	1 dz	1 dz	1 Pfd.	1 Pfd.	1 Pfd.
8. 3.	9. 5.	35.—	41.— a	30.—	37.—	—17,85	—37,1/2	—15
9. 5.	15. 8.	33.—	37.— a	28.—	33.—	—16,43	—31,1/4	—14,3
15. 8.	1. 2.	30,50	36,15 b	25,60	28,50	—15,7	—30	—13,63
1. 2.		32.—	38,15 b	27,50	32.—	—16,43	—30	—13,63

a) mit 10 Proz. Roggenmehl, b) reines Weizenmehl.

Daß in anderen Kreisen durchschnittlich niedrigere Preise erreicht sind, ist nicht bekannt geworden.

Den gesamten Geldverkehr für den Brotausfluß besorgt die Kreisparität. Sie zahlt auf Anweisung des Protaschusses an die Landwirte den Preis für das an die Verkäufer und Lagernden Mühlen gelieferte Getreide — auch Hafer, siehe unten — und vereinnahmt ebenso den Preis für das Getreide von den Stellen, an die es geliefert wird — von den Mühlen, auch den Lagernden Mühlen, die es zur Ausmahlung erwerben, von der Stadt Herford, von der Kriegsgetreidegesellschaft und im Erntejahr 1915 von der Reichsgetreidegesellschaft sowie bei Hafer von den betreffenden Proviantämtern oder Städten; so kann vereinnahmt sie den Mehlpreis von den Bäckern. Im Verkehr mit den Mühlen werden Barzahlungen möglichst durch Verrechnung vermieden. Im Erntejahr 1914 belaufen sich die Auszahlungen der Kreisparität für die vom Protaschuß erworbenen Waren und

schaft ab und bezieht das für seine eigene Bevölkerung erforderliche Getreide. Zur Durchführung dieser umfangreichen Arbeit wurde ein besonderer „Protaschuß“ gebildet, in dem die beteiligten Erwerbszweige und Berufsstände vertreten sind. Er besteht unter dem Vorsitz des Landrats aus: Rittersgutsbesitzer Dr. Blomeyer auf Haus Beck, Amtmann Engelhardt in Enger, Gemeindevorsteher Kiehl in Oldinghausen, Mühlenbesitzer Kiehl in Löhne, Konsumverwalter Kicking in Nlotho, Gemeindevorsteher Menke in St. Quernheim (zwischen zum Heere eingezogen), Bäckermeister, Zahrmann in Laar, Mühlenbesitzer Schürmann in Südloren und Getreidehändler Stern in Nlotho.

Als Geschäftsführer trat der Bücherprüfer Aug. Koopmann in Herford ein. Durch eine vom Kreisrat erlassene Verbrauchsregelung wurde die — nach Alter und körperlicher Anstrengung abgestuften — Mehl- und Brotmenge für jeden „verorgungsberechtigten“ Kreiseingewohnten bestimmt; auch wurden Änderungen getroffen, durch die diese Verbrauchsbeschränkung sichergestellt wird; der Verbraucher erhält Brot und Mehl nur gegen Brotmarken, der Bäcker Mehl nur gegen Ablieferung der Brotmarken auf Mehlstein, der Müller Getreide nur nach der durch die Mehlsteine ausgewiesenen Menge des von ihm gelieferten Mehles.

29 Mühlen im Kreise übernahmen vom 15. April 1915 an die Lagerung und Ausmahlung des hierzu erforderlichen Getreides; es sind von ihnen im Erntejahr 1914, d. h. bis zum 15. August 1915 44 650 Zentner Roggen und 8433 Zentner Weizen verarbeitet. Der Kreis hat in dieser Zeit an Bäcker und Händler für 730 939 M. Mehl, an die Kriegsgetreidegesellschaft und Proviantämter für 373 142 M., an die Müller für 463 626 M. Getreide, an die Landwirte für 10 822 M. Kleie geliefert. Außerdem wurde für 32 292 M. Kartoffelstärke- und Kartoffelmehl an die Bäcker geliefert, das von der Kartoffel-Veredlungs-Gesellschaft bezogen wurde und dem Brode zugesetzt wird. Der gesamte Verkaufsumsatz belief sich bis 15. August 1915 auf 1 708 649 M. Die damals vielfach verbreiteten Gerüchte, daß in den besehene eingeleiteten Lagern, Schulen, Wirtschaftshäusern, Getreideböden, Getreide verborben sei, waren unbegründet; dank sorgfältiger Pflege und Ueberwachung ist nichts verborben.

Im Erntejahr 1915 wurde die getroffenen Einrichtungen im wesentlichen beibehalten. Den Aufkauf und die Lagerung des Getreides bezogen, wie bisher, einige Aufkäufer und 36 Lagernde Mühlen; zur Ausmahlung dürfen auch andere kleine Mühlen vom Kreise — nicht vom Landwirt — soviel Getreide erwerben, als sie an Bäcker verkaufen können. Für Abfuhr muß jeder Müller selbst sorgen. Jeder Landwirt kann sein Getreide bei der „Anmahlung“ oder dem „Aufkäufer“ abgeben, wo er will; jeder Bäcker kann, natürlich nur auf Mehlstein, sein Mehl kaufen bei welchem Müller er will; jeder Verbraucher kann gegen Brotmarken Brot oder Mehl von beliebigen Bäckern und Händlern im Landkreise und der Stadt Herford holen. So wird jeder Beteiligte zu glatter Abwicklung der Geschäfte und guter Lieferung durch eigenes Interesse angehalten, und die hergebrachten Geschäftsbeziehungen werden am wenigsten gestört.

Mit der Stadt Herford wurde ein Abkommen getroffen, nach dem sie mit dem Kreise einen gemeinsamen Versorgungsverband bildet; der Kreis liefert ihr das Getreide, die Verbrauchsregelung ist einheitlich.

Im Erntejahr 1915, also vom 15. August 1915 an, hat der Kreis bisher (Ende Februar) geliefert an die Stadt 12 150 dz Roggen, 6116 dz Weizen, an die Reichsgetreidegesellschaft 31 416 dz Roggen, 1000 dz Weizen, an die Müller des Kreises zum Ausmahlen für die Selbstversorgung des Kreises 18 534 dz Roggen, 8225 dz Weizen, zusammen 62 100 dz Roggen und 15 341 dz Weizen.

Besonderer Wert wurde vom Protaschuß darauf gelegt, an Antofen zu sparen und der Bevölkerung billiges Mehl und Brot zu liefern. Die Preise stellten sich im Landkreise für

die Einnahmen für abgelieferte Waren auf zusammen 1 620 264,84 M., im Erntejahr 1915 bis Ende Februar 1916 6 341 801,77 M. Angesichts des Umstandes, daß der Kreisparität mehrere eingeleitete Geschäfte durch Einberufung zum Heeresdienste entzogen sind, daß ferner bei ihr rund 9 500 000 M. auf die 1., 2., und 3. Kriegsanleihe gezeichnet und abgerechnet sind, wodurch eine starke Belastung mit Arbeit eintrat, kann für diese Leistung der Kreisparität und ihrer Beamten Anerkennung nicht verlagert werden.

Die Geldmittel für Deckung des Aufkaufs von Getreide, soweit es nicht alsbald weiterveräußert, sondern für den Kreis gelagert wird, sind den vom Kreisrat beschlossenen Kriegsanleihen entnommen; sie fließen mit dem Abfuhr des ausgemahlten Getreides zurück.

Die Rechnung des Protaschusses für das Erntejahr 1914 ist von dem Bankdirektor Ad. Lautenberg in Bünde geprüft und vom Kreisrat abgenommen.

Neben den mehr kaufmännischen Aufgaben des Protaschusses verursachten die Arbeiten erheb-

lichen Zeit-
teilung der b
der ihnen z
h. eigenen L
von ihnen a
waren. Es
Erntejahr 1
Sommer 19
1915 und i
wendig; auf
vorgeschrie
— es hande
dem Brot
geerntet ist
versorgung
abgeliefert i

Im Gru
auch Hafer
nähmt. Die
beschriebene
auch auf die
Abgelieferte
ämter und
im Gesamte
dem hat der
Hafer geern
Menge — 3
mit Hafer z
diese Verber
zustellenden
kaufen dürfe

Die Fu
einen größ
zusehen war
1 300 000 A
größtenteils
des Abfahes
der Her
Enger
des Kre
der Ba
haufse
des La
und
Joha
Bh.
den S
der hä
schaft
Stadt
der Be
haufse
Die Fu
krafttreten
Juni 1915 i
hinreichend
und beschla
gabe des
auf Grund
Stellen (Be
wirte in Be
in Münster
doch nicht
Es mußte d
im freien
fernerhin n

Die in
ferneffers
betriebe
abgeschloss
Münderwar
worden. D
gestaufte Da
die oben ge
des verflüss
die mindert
den. Nunm
nach verteil
Die Sel
schließlich d
sch auf 13
immer unter
fodas sich
auch nur ge
der Fleisch-

Die in
ferneffers
betriebe
abgeschloss
Münderwar
worden. D
gestaufte Da
die oben ge
des verflüss
die mindert
den. Nunm
nach verteil
Die Sel
schließlich d
sch auf 13
immer unter
fodas sich
auch nur ge
der Fleisch-

Ein
Wir se
Süd-Spiße
an der West
Zeichen von
Engländer
Bootschalen.
find, ange
feebot ver
geringste
von irgend
Der Boots
zu sein, er
Heinrich M
und von do
Bootschalen
schließen, w
Belagerung
ein Boot v
Geschlacht
dort durch
Dittfriesland

fischen Zeit- und Kraftaufwand, die auf die Ermittlung der bei den einzelnen Landwirten geernteten, der ihnen zur Saat und zur Selbstversorgung, d. h. eigenen Brotverforgung zu belassenden, und der von ihnen abzuliefernden Getreidemengen gerichtet waren. Es waren dazu eine Bestandsaufnahme im Frühjahr 1915, eine Ernteflächenhebung im Sommer 1915, eine Vorratserhebung im November 1915 und ihre Nachprüfung im Januar 1916 notwendig; außerdem sind monatliche Drehschneisen vorgeschrieben. Für jeden Landwirt des Kreises — es handelt sich um 15 220 Betriebe — wird auf dem Brotausfuhr-Buch geführt darüber, was er geerntet hat, was er behalten darf (Saat, Selbstversorgung, freigegebenes Hintertorn), was er abgeliefert und noch abzuliefern hat.

3. Hafer und Gerste.

Im Erntejahr 1915 ist, wie Brotgetreide, so auch Hafer und Gerste für den Kreis beschlagnahmt. Die am Schluß des vorigen Abchnittes beschriebenen Kontrollarbeiten hatten sich daher auch auf diese Fruchtarten zu erstrecken.

Abgeliefert hat der Kreis bisher an Proviantämter und andere Stellen 63 264 Zentner Hafer im Gesamtbetrage von rund 1 000 000 M. Außerdem hat der Kreis die Pferdebesitzer, die nicht selbst Hafer geerntet haben, in der gesetzlich zulässigen Menge — 3 Pfund für den Tag und das Pferd — mit Hafer zu versorgen; es geschieht dies so, daß diese Pferdebesitzer auf einen von dem Amte auszustellenden „Haferchein“ die zulässige Menge kaufen dürfen.

4. Futtermittelverteilung.

Die Futtermittelversorgung des Kreises hat einen größeren Umfang angenommen, wie vorausgesehen war. Es sind bis jetzt im ganzen für rund 1 300 000 M. Futtermittel aller Art gekauft und größtenteils abgeliefert worden. Die Vermittlung des Abzuges der Futtermittel liegt in den Händen der Geforderten Kleinbahnen für die Amtsbezirke Enger, Spengde und Wotho.

des Kornhauses Herford für das Amt Herford, der Bezugs- und Abgabengesellschaft Gils- hausen für den Bezirk Gilsdendhausen, des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Löhne und der neuangeordneten Verkaufsstellen Johanning in Gilsfeld, Aufmann in Löhne- bsh. und Braumann in Kirchleggen für den Amtsbezirk Söhlde-Mennighüffen, der bauerlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft Wünde für das Amt Ennigloh und die Stadt Wünde.

der Bezugs- und Abgabengesellschaft Rüd- dinghausen für das Amt Rüdidinghausen.

Die Futtermittelverteilung ist mit dem In- krafttreten der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln hinsichtlich der in dieser Verordnung behandelten und beschlagnahmten Futtermittel gesetzliche Auf- gabe des Kommunalverbandes geworden. Die auf Grund dieser Verordnung von den zuständigen Stellen (Bezugsvereinigungen der deutschen Land- wirte in Berlin, Westfälischer Futtermittelverband in Münster) überwiesenen Futtermittel decken je- doch nicht annähernd den erforderlichen Bedarf. Es mußte deshalb der größte Teil an Futtermitteln im freien Verkehr erworben werden, was auch fernerhin nach Möglichkeit geschehen wird.

5. „Kriegsleiche Wunde“.

Die in den angestrichenen Räumen des Schlach- termeisters Aug. Gräfe des Jüngeren in Wünde betriebene Fleischwarenfabrikation des Kreises ist abgeschlossen. Es sind dort 717 Schweine zu Märgelwaren und Dosenkonserven verarbeitet worden. Die von Schlachtern aus dem Kreise auf- gekaufte Dauerverware (Schinken, Würst, Speck) sowie die oben genannten Märgelwaren sind im Laufe des verflossenen Jahres zu Selbstkostenpreisen an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben wor- den. Nunmehr sollen die Dosenkonserven nach und nach verteilt werden.

Die Selbstkosten der gesamten Waren ein- schließlich der aufgekauften Dauerverwaren belaufen sich auf 130 600 M. Die Verkaufspreise konnten immer unter den Tagespreisen gehalten werden, jedoch sich „Kriegsleiche Wunde“ als eine, wenn auch nur geringe, so doch willkommene Ergänzung der Fleisch- und Fettversorgung bewährt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ein erstes Zeichen von „U 29“.

Wir lesen im „Münst. Anzeiger“: In der Süd-Spize der Insel Sylt bei Hörnum, an der Westküste Schleswig-Holsteins, ist als erstes Zeichen vom untergegangenen „U 29“, das die Engländer menschlins in den Grund bohrten, ein Bootshaken, wie sie auf U-Booten gebräuchlich sind, angetrieben worden. Seitdem das Unter- seeboot vernichtet wurde, hat man auch nicht die geringste Spur weder von den Mannschaften noch von irgendwelchen Bootbestandteilen gefunden. Der Bootshaken scheint das alleinige Ueberbleibsel zu sein, er trägt die Inschrift „U 29“. Früher Heinrich Maßen brachte ihn nach der Insel Jöhr und von dort nach Hülum. Von dem Funde des Bootshakens läßt sich natürlich nicht auf die Stelle schließen, wo Seefeld Weddigen mit der tapferen Besatzung seinen Untergang fand, ist doch kürzlich ein Boot vom Kreuzer „Münster“, der an der Seefeld bei den Falslandsinseln teilnahm, von dort durch den ganzen Atlantischen Ozean nach Ostfriesland getrieben worden.

— Ein vorzügliches Ersatzfuttermittel für Schweine ist die Farnwurzel. Soll deren Verwen- dung in größerem Umfang geschehen, so müssen die Farnwurzeln in allernächster Zeit gesammelt und für die spätere Verwendung in luftigen Räu- men und Scheunen aufbewahrt werden. Nament- lich kleinere Schweinebesitzer können sich hierdurch Vorräte in erheblicher Menge beschaffen, aber auch der Verwendung in größeren Betrieben stehen ernsthaft Schwierigkeiten nicht entgegen. Die Gewinnung der Farnwurzeln erfordert nur ge- ringe Kosten, da es sich im Wesentlichen um eine Frauen- und Kinderarbeit handelt.

ff. Die Kriegswirkung auf die Städte. Nach einer Aufstellung des Statistischen Amtes in Elberfeld sind die direkten Gemeindesteuern in 110 preußischen Städten mit mehr als 80 000 Ein- wohnern im Kriegsjahre 1915 um 37 v. H. gestie- gen, die indirekten um 36,52 v. H. zurückgegangen. Gerade die Hälfte der angeführten Städte — näm- lich 55 — hat die direkten Gemeindesteuern erhöht. In den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern schwankt der prozentuale Zuschlag zur Einkom- mensteuer von 125 auf 250 v. H.

ff. Erinnerungszettel für Brotmarken-Erpar- nisse. Für Erspargung von Brotmarken und Ab- lieferung an den Gemeindevorstand wird im Kom- munalverband des 1. Verwaltungsbezirks Weimar eine besonders hergestellte Erinnerungsbrosche, ein Diplom verliehen werden. Und zwar wird für 25 Pfund Brot, die bis 15. August 1916 vom 1. Fe- bruar ab durch Marken von einer Person (Haus- halt) erspart werden, eine Brosche gewährt. Wer eine solche Brosche sich durch Erspargung verdienen will, hat dies dem Gemeindevorstand anzuzeigen. Diese Personen sind in eine Liste einzutragen und es ist bei jedesmaliger Markenablieferung die be- treffende Brotgewichtsmenge bei der betreffenden Person zu vermerken. Zur Gegenkontrolle und Quittungsleistung kann den betreffenden Personen eine fortlaufend zu führende Quittungsliste, in die der jedesmalige Eintrag vom Gemeindevorstand zu machen ist, beghändig werden.

— Kontrollveranlassungen. In der heutigen Ausgabe unseres Blattes wird der Plan für die bevorstehenden Frühjahrskontrollveranlassungen veröffentlicht. Wir empfehlen, die Bekannt- machung sorgfältig aufzubewahren.

o. „Saatkartoffeln“. Auf dem letzten Wo che n- markte hier ist der Versuch gemacht, zum Ver- kauf gestellte Kartoffeln unter Umgehung des fest- gesetzten Höchstpreises als Saatkartoffeln anzu- preisen und zwar zu 20 Pfg. für das Pfund. Das ist ungeheuerlich. Saatkartoffeln dürfen nur diejenigen verkaufen, welche die hierzu erforder- liche Genehmigung besitzen; das sind für den Stadt- kreis Herford: 1. der Obstbauverband für Westfalen und Lippe, 2. das Kornhaus Herford, 3. der Gänbler Paul Franke, 4. die Gänblerin Frau Ulrich Nam- mann. Auf dem Wochenmarkte dürfen Saatkartoffeln nicht feilgeboten werden. Werden hier Kartoffeln angefahren, so fallen sie ohne Ausnahme unter die Höchstpreise.

— Städtischer Buttermarkt. Wir machen darauf aufmerksam, daß städtische Butter in den letzten in unserem Blatte bekannt gemachten Ge- schäften nur gegen Vorzeigung der Brotkarten abgegeben wird.

— Kriegsanleihe-Zeichnungen der Landwirt- schaft- und Realchule. An der Zeichnung der 4. Kriegsanleihe haben sich die Schüler der Land- wirtschafts- und Realchule mit 25 600 M. gegen 24 100 M. bei der Zeichnung der 3. Kriegsanleihe beteiligt. Ihre Gesamtlung erreichte bis jetzt die Höhe von 47 691,60 M.

— Die Note Kreuzmünze 3. Klasse wurde ver- liehen: Schreiner Franz Döring, Stittberg- straße, und Werkmüller Heinrich Willand, Wellbrockweg.

— „Frauendank“-Sammlung. Die Sammlung für den „Frauendank“ beginnt in Herford am 3. April. Die Listen sind mit der Bezeichnung Ortsauschuß Herford und dem Stempel der Stadt versehen. Wir hoffen, daß der „Frauendank“, der jetzt alle Frauenherzen im deutschen Vaterland bewegt, auch in unserer Stadt warmen Widerhall findet und alle Hände öffnet.

o. Postkartenverkaufseinen. Postkarten für Wohlfahrtszwecke werden jetzt wieder im Stadt- kreis Herford von jungen Damen feilge- boten. Auf verschiedene Nachfragen diene zur Aufklärung, daß diese Damen lediglich die Berech- tigung haben von Haus zu Haus Postkarten zum Verkauf anzubieten, niemals aber Geldsammlungen vornehmen dürfen. Insbesondere hat dieser Ver- trieb der Postkarten nichts mit der von unsern Frauenvereinen beabsichtigten Sammlung „Frauendank“ zu tun. Niemand vermesse beim Kauf sich auch die Postkarten geben zu lassen, denn nur so ist eine Kontrolle, nach der der abzuliefernde Bei- trag berechnet wird, möglich. Will der Käufer die erstandenen Postkarten versehen an Lazarette usw., so tue er es selbst und übertrage das nicht den Damen, die die Karten selbstliehen.

— Die Pockenkrankheit. Gegenüber den in Stadt und Land umlaufenden gerabzu phanta- stischen Gerüchten über die Ausbreitung der Pocken sei erneut festgestellt, daß auch heute noch nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vorliegt. Die Zahl der Erkrankungen ist noch immer eine sehr niedrige. Es erscheint uns unbedingt erforderlich, daß die maßgebenden Stellen regelmäßig eine Ueberprüfung über den Stand der Krankheit ver- öffentlichen, denn die Mutmaßungen und Annahmen, die jetzt darüber bestehen, führen

naturgemäß zu einer Beeinträchtigung des ge- schäftlichen Lebens unserer Stadt. Schon jetzt wird darüber geklagt.

Amt Blotho.

Valdorf, 28. März. Die Schulzeichnungen für die 4. Kriegsanleihe haben in den Schulen unserer Gemeinde die Höhe von 10 396 M. erreicht und da- mit diejenigen der 3. Anleihe um ein Bedeutendes überstiegen.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 28. März. Die Kriegsunterstützun- gen für April werden ausbezahlt: am 30. März für Spradow von 8—10 Uhr, für Dünne von 10 bis 12 Uhr; am 31. März für Holsen von 8—10 Uhr, für Hunsbrock von 10—12 Uhr; am 3. April für Ennigloh Nr. 1—300 von 8—12 Uhr; am 4. April für Südlengern von 8—11 Uhr, für Hüffen und Werfen von 11—12 Uhr; am 5. April für Ennigloh Nr. 300 bis Schluß von 8—11 Uhr, für Ahle und Muccum von 11—12 Uhr.

Winden, 28. März. Die hiesige Bahnhofswirt- schaft übernimmt vom 1. April ab der jetzige Bahn- wirt aus Wunstorf. Die Wirtschaft in Wunstorf ist im Ausgebotsverfahren dem Wirt Rust aus Rheda zum 1. Mai zugeschlagen und wird die Wirt- schaft in Rheda wohl zum 1. Juni ausgeschrieben werden. Die Bahnhofswirtschaften sind im allge- meinen recht gute Geschäfte, was auch daraus her- vorgeht, daß für Wunstorf über 100 Bewerber auftraten.

Rippische Fürstentümer.

Blomberg, 28. März. Für die Reichsanleihe wurden bei hiesiger Spar- und Leihkasse 1 350 000 Mark gezeichnet. Gewiß ein sehr guter Erfolg.

Hohenhausen, 28. März. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich hier am Freitag ge- genüber einer Verdringung. Im Begriff, den Sarg an seine letzte Ruhestätte herab zu senken, rutschte plötzlich die die beiden Gräber trennende Wand ein, und einer der Träger fiel in die Gruft unter den Sarg, ohne jedoch Verletzungen davonzutragen.

Bahn Bückeburg—Elsen.

Bückeburg, 28. März. Bekanntlich hat unsere Stadtverwaltung zur Vorbereitung der Bahn- angelegenheit Elsen—Bückeburg einen aus je 4 Mitgliedern des Magistrats und des Kollegs be- stehenden Ausschuß gebildet, der sich bereits ein- gehend mit der Frage eventueller Beteiligung der Stadt an dem Bahnbau befaßt hat. Wie die „Sch.-L. Z.“ hört, geht die Meinung dieses Ausschusses dahin, den städtischen Körperschaften eine Unter- stützung der Angelegenheit vorzuschlagen unter der Bedingung, daß die Bahn von vornherein elek- trisch betrieben würde. Bezüglich der Linienfüh- rung wird gewünscht, die Bahn entweder durch die Bahnhofstr., Langestraße, Almalsee, Feldstraße oder durch die Schornhorst-, Neu-, Brau-, Langestraße und weiter durch die Almalsee und Feldstraße lau- fen zu lassen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hameln, 28. März. In der Nacht zum Sonntag ist wiederum ein Einbruch in das Hauptgeschäft des Konsumvereins an der Seifertstraße verübt worden, bei welchem der Dieben Waren im Werte von mindestens 400 M. in die Hände gefallen sind. Die Einbrecher sind, nachdem sie vom Hofe aus in eine Scheibe ein Loch gebohrt und dann unter Benutzung eines Stenmessers den Fensterriegel von außen geöffnet hatten, zunächst in einen An- kleideraum der Angestellten und von dort in den Geschäftsraum gelangt, wo sie sich der verschieden- artigsten Waren, vornehmlich Zucker, Zigarren, Kaffee usw. bemächtigten. Der Gesamtschaden hat noch nicht genau ermittelt werden können, er wird aber, wie schon erwähnt, auf mindestens 400 M. geschätzt.

Gehentkirchen, 28. März. Eine Kriegerfrau, deren Mann seit längerer Zeit vermißt war, be- gegnete diesem unerwarteter Weise auf der Straße. Die Freude der Frau über das unerhoffte Wieder- sehen war so groß, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden sank.

Siegen, 28. März. Tot in der Badewanne auf- gefunden wurde hier die Ehefrau des im Felde stehenden Gastwirts Koch in der Coblenzer Straße. Die noch junge Frau hatte abends ein Bad ge- nommen und war hierbei vom Herzschlage ge- troffen worden. Erst am folgenden Morgen, als die Frau entbehrt wurde, fand man sie.

Eisenach, 28. März. Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Burschenschaft ist hier- sichtlich unter dem Vorh. des Reichstagsabgeord- neten (für Duisburg) Dr. Hugo Böttger zusamen- getreten, um über mehrere Fragen zu beraten. Von einem Mitgliede wurden die Fortschritte auf dem Gebiete des vaterländischen Studentendienstes betont. Der militärischen Jugendpflege soll in Zu- kunft eine sorgfältige Aufmerksamkeit zuteil wer- den. Der Ort der nächsten Sitzung ist Göttingen.

Neizehn Mitglieder der Familie v. Wedel vor dem Feinde gefallen.

Im Auftrage des Verbandes der Familie von Wedel bestätigt jetzt der königliche Kammerherr und Landrat Carl von Wedel-Mesdorf, daß nicht weniger als acht- zehn Grafen und Herren von Wedel bisher im Weltkriege

den Heldentod für Kaiser und Vaterland erlitten haben. Es sind zwei Grafen und sechzehn Herren von Wedel und ihrem militärischen Range nach: vier Hauptleute, drei Oberleutnants, neun Leutnants, ein Fähnrich und ein Unteroffizier. — Wir werden den gefallenen Helden stets ein trauerndes Andenken bewahren und ihr Gedächtnis für alle Zeiten hoch in Ehren halten,“ so schließt der Nach- richt, aus dem ersichtlich ist, wie zahlreich die alten preu- ßischen Soldatengeschlechter auch in diesem Kriege ihre Söhne für das Vaterland zum Opfer bringen.

Flucht des Mörders. Ein gefährlicher Ver- brecher, der auch die Berliner Kriminalpolizei be- schäftigt hat, ist an der deutsch-österreichischen Grenze seinen Wächtern entflohen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gahla aus Neudorf in Oberschlesien, der am 22. September 1910 die Arbeiterin Rosalie Zipa aus Neudorf mit einer Brechtange erschlagen hat und sich seitdem unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Aus- bruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus und wurde in Bayern gefangen gefest. Er kam dann als Arbeiter auf ein Gut und entfloß. Gahla tauchte eines Tages auch in Berlin auf und wurde in der Neuen Königstraße gesehen. Als die Po- lizei ihn festnehmen wollte, war er wieder ver- schwunden. Seit Ende Juli 1915 fehlte wieder jede Spur von ihm, bis er endlich im vorigen Mo- nat in Wien festgenommen werden konnte. Vor einigen Tagen sollte er ausgeliefert werden. Po- lizeibeamte von Ratibor waren beauftragt, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht entwich er jedoch beim Verlassen des Zuges dem österreichischen Aufseher, die ihn an die Grenze gebracht hatten. Es gelang ihm, in der Dunkel- heit zu entkommen.

Ein russischer Gefangener als Schatzgräber. In der Gemarkung Schmehdorf im Kreise Weithabel- land stieß beim Graben ein gefangener Russe auf einen mit Goldstücken gefüllten Topf, der nur in ganz geringer Tiefe im Erdboden stand. Der Russe wollte seine Beute verbergen und verkaufte ein- zelne Silberstücke für 50 Pfg. bis zu 1 Mark an Franzosen seines Gefangenengenossens. Da- durch wurde die vermeintliche Fundgeschichte ent- deckt und es gelang, 25 große Silbermünzen wie- der zu sammeln. Sie rühren sämtlich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges her und stellen wahr- scheinlich die Barschaft eines Besitzers dar, der seine Schätze nicht mehr der Erde entreißen konnte.

Von der eigenen Mutter ermordet. In der Dresdener Heide wurde die stark verwehte Leiche eines etwa sechsjährigen Knaben gefunden. Er ist, wie jetzt festgestellt werden konnte, von seiner eigenen Mutter, einer Wirtschaftlerin Alma Gr., schon im November ermordet worden. Die Mutter befindet sich in Haft.

Die U-Boot-Verhandlungen im Reichstags-Ausschuß.

Der Hauptausschuß des Reichstags begann am Dienstag vormittag die Etatsberatung mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Anwesend waren: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow, Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich, Staatssekretär des Reichsmarine- amts v. Capelle, Staatssekretär des Reichskolonial- amts Dr. Solf, Vertreter des Kriegsministeriums und andere Ressorts sowie viele Bevollmächtigte der Bundesstaaten zum Bundesrat — Außer den vollständig erschienenen 28 Mitgliedern des Aus- schusses wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei. Zu Beginn der Sitzung sprach Abg. Bassermann als Berichter- statter über die politische und militärische Lage unter Einbeziehung der zur Unterseebootsfrage gestellten Anträge. Hierauf erging der Reichskanzler das Wort, um in längeren streng vertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung dar- zulegen und auf die von dem Berichterstatter an- gestellten Fragen einzugehen. Der Ausschuß gedenkt einen offiziellen Bericht über die vertrau- lichen Verhandlungen durch die Reichstagsdruck- sachen zur Verteilung zu bringen.

Nach dem „Tag“ fanden die Verhandlungen in dem im dritten Stockwerk gelegenen Zimmer 23 statt. Hier standen und saßen dicht gedrängt in dem Raum, der sonst nur gewöhnlichen Fraktions- sitionen dient, die Reichstagsabgeordneten aller Parteien und scharten sich um die höchsten Beamten des Reiches, von dessen höchsten, verantwortlicher Stelle aus bedeutsame Aufschlüsse über die bren- nendsten Fragen des Tages erwartet wurden. Es war daher nicht verwunderlich, daß wohl an zwei Drittel der Reichstagsmitglieder den Saal füllten. Neben der feldgrauen Uniform war stark die Marineuniform vertreten. Die Zugänge zum Saal waren im weiten Umkreise für jeden Un- berechtigten abgesperrt. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen auf eine Stunde unterbrochen.

Wie man nach dem „Berliner Tageblatt“ in Abgeordnetentreffen annimmt, wird für besonders vertrauliche Mitteilungen, insbesondere militärische Fragen, vermutlich ein Unterausschuß gebildet werden.

Im übrigen hat das Zentrum schon im Laufe des Vormittags seinen U-Boot-Antrag aus dem Plenum in unverändertem Wortlaut als Reso- lution auch im Ausschuß eingebracht. Wahrschein- licher werden die Konservativen und Nationalli- beralen diesem Beispiel folgen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. A. Kule, Herford.

einget
mit d
einige
gutem
1500
festlie
erreid
stimm
gestat
Schli
Baus
wordi
von
Junge
sich d
sprad

Pol
B
der r
sein
partie

D
Herr
zurü
Mitte
griffe
gefor
schen
stelle
deut
steck
halb
der
war
Jone
nicht
aus
San
behe
eine
Wate
tung
Berf
Bau
poli
Einst
dem
er v
jähr
begie
„Bil
Amt
fran
tung
ung
nehr
bloß
legt
des

Be
I
Zint
dah
gefa
Wag
Mon
auf
der
„An
Wag
Einst
groß
fran
dun
fie
dent
Don
Krie
Frei
Wer
hine
Wer
famt
deut
auf
ihre
wir
und
Ob
eine

Di
Ob
im
kur
kur
Ge
süß
tre
sch
lid

8
sch
nie
ni
Bt

Ortsstatut, betreffend die Grundstücksentwässerung im Stadtbezirk Herford.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 und der §§ 4, 7, 8, 69, 70 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Min den nachstehendes Ortsstatut, betreffend die Grund stücksentwässerung im Bezirk der Stadt Herford, erlassen:

I.

Verpflichtung zum Anschluß und Herstellung des Anschlusses.

§ 1.

Die Verpflichtung zum Anschluß des Grund stücks an die städtische Kanalisation wird durch Polizei-Verordnung geregelt.

§ 2.

Die Herstellung der Grundstücksanschlüsse vom städtischen Straßkanal bis zur Straßenschlußlinie erfolgt durch die Stadt.

Die Kosten für die Herstellung, Unterhaltung und etwaige Änderungen hat der zum Anschluß Verpflichtete nach Maßgabe eines Tarifs zu ver tragen, welcher alljährlich gemäß § 4 des Kom munalabgabengesetzes festzustellen und spätestens 2 Wochen vor Beginn des Rechnungsjahres öffent lich bekannt zu machen ist. Der festgesetzte Betrag ist binnen 2 Wochen nach Aufforderung vor Aus führung des Anschlusses bei der Kammereinfasse ein zu zahlen.

Bei dem ersten Anschluß jedes Grundstückes bleiben die Kosten der Anlagen zwischen städtischem Kanal und Grundstücksgrenze außer Anfall.

Die Kanalanschlüsseanlagen bis zum Revisions schacht nebst Zubehör bleiben Eigentum der Stadt.

§ 3.

Die Herstellung und Unterhaltung der inner halb der Grundstücke erforderlichen Einrichtungen vom Revisionschacht ab ist Sache des zum An schluß Verpflichteten. Diese Einrichtungen unter liegen den polizeilichen Vorschriften.

II.

Gebühren.

§ 4.

Die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der städtischen Kanalisation und Anlagen einschließ lich der Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung des aufgewendeten Kapitals (der Bedarf) werden, soweit sie nicht durch Gebühren gemäß § 5 ff dieses Statuts gedeckt werden, durch die Stadtgemeinde aus Kammereinnahmen getragen.

§ 5.

Die Gebühr ist von dem Eigentümer eines jeden an die Kanalisation angeschlossenen Grund stücks zu entrichten.

Mehrere Eigentümer eines Grundstückes haften für die fälligen Gebühren als Gesamtschuldner.

§ 6.

Die Gebühr beträgt 5 (fünf) Prozent:
a) bei unbebauten Grundstücken des 20fachen Be trages des Grundsteuerbeitrages. Ausge nommen bleiben solche unbebauten Grund stücke, die, obwohl im Privatbesitz stehend, doch dem allgemeinen Verkehr dienen, wie öffentliche Plätze und Anlagen.
b) bei bebauten Grundstücken des staatlich festge setzten Gebäudebewertungswertes.

§ 7.

Bei Gebäuden oder Räumen, welche wegen ge setzlicher Befreiungsgründe überhaupt nicht oder nur teilweise zur Gebäudesteuer veranlagt sind, insbesondere bei allen öffentlichen Dienstgebäuden, Bahnhöfen, Kirchen, Schulen, Kasernen, Kranken häusern, Gefängnissen, Strafanstalten und dergl. gilt der durch den Magistrat unter entsprechender Anwendung der für die Veranlagung der Ge bäudesteuer geltenden Bestimmungen festgesetzte Nutzungswert.

Die Festsetzung des Nutzungswertes ist dem Grundstückseigentümer bekannt zu geben.

§ 8.

Bei Gebäuden, welche zum dauernden Aufent halt von Menschen nicht bestimmt sind und in denen die Kanalisationsanlagen nur vorübergehend und in geringem Maße benutzt werden, (Kirchen, Mus seen und dergl.) kann die Gebühr auf die Hälfte ermäßigt werden.

§ 9.

Die berechnete Gebühr wird auf volle 10 Pfg. nach oben abgerundet.

§ 10.

Sind Gebäude erweislich während eines gan zen Jahres unbewohnt geblieben, so tritt auf An trag eine Ermäßigung der Gebühr um die Hälfte ein.

§ 11.

Die im Stadtgebiet vorhandenen Wasserläufe gelten als Teile des städtischen Kanalnetzes, sofern

sie einen Bestandteil der Gesamtanlage bilden, die dem Abfluß und der Klärung der Abwässer dient.

§ 12.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr ent steht mit Beginn desjenigen Monats, in welchem der Anschluß an den Kanal gebrauchsfertig herge stellt ist.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr er folgt mit Ablauf desjenigen Monats, in welchem bei dem Magistrat die Anzeige von der Beseitigung des Anschlusses an den Kanal eingegangen ist.

III.

Veranlagung und Erhebung der Gebühren.

§ 13.

Die Veranlagung der Gebühren erfolgt durch den Magistrat. Die Bekanntmachung der Ver anlagung geschieht durch Zustellung eines Steuer zettels.

Den Veranlagten stehen gegen ihre Veranla gung die Rechtsmittel der §§ 69 ff des Kommunal abgabengesetzes zu.

§ 14.

Jeder Grundstückseigentümer ist verpflichtet, auf Erfordern des Magistrats über alle Verhält nisse und Tatsachen, welche zur Ermittlung des Nutzungswertes von Gebäuden zweckdienlich er scheinen, innerhalb einer angemessenen Frist Aus kunft zu erteilen. Die hiernach den Eigentümern gebührenden Verbindlichkeiten liegen in gleicher Weise ihren gesetz lichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vor ständen von Vereinen, Aktiengesellschaften usw.), sowie den von den Eigentümern mit der Verwal tung der Gebäude beauftragten Personen ob.

§ 15.

Die Gebühren werden mit den direkten Ge meindesteuern vierteljährlich erhoben. Sie unter liegen der Beitreibung im Verwaltungszwangs verfahren.

§ 16.

Dieses Statut tritt mit dem 1. April 1916 in Kraft.

Das Ortsstatut vom 6./17. März 1914, betr. die Grundstücksentwässerung im Bezirk der Stadt Herford, verliert mit dem 1. April 1916 seine Gültigkeit.

Herford, den 7. März 1916.

Der Magistrat.

gez. Busse, Werner, Heint. Schönsfeld, Ruhlo, Carl Höpfer.

Genehmigt!

Minden, den 24. März 1916.

Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende.

(L. S.) J. V. gez. Schmauf.

B. 67-16
1

Bekanntmachung.

Auf die mit den Brotmarken ausgegebenen Griesmarken ist der Gries in der Zeit vom 1. bis 30. April d. Js. in den folgenden Geschäften zu kaufen:

Heinrich Quadenat, Diebroderstraße 67,
Heinrich Lappe, Stiftbergstraße 36,
Hermann Gieseler, Bergertorstraße 1,
Hermann Müller, Ahmmerstraße 20,
Christian Hödemann, Steinstraße 28,
Geshw. Jese Meyer, Lübbelstraße 26,
Auguste Gieseler, Engerstraße 31,
Verkaufsstellen des Konsumvereins.
Der Preis für 1 Pfund beträgt 30 P. Die Selbstverfänger erhalten die Marken auf Rathaus I, Zimmer Nr. 16.

Herford, den 27. März 1916.

Der Magistrat.

Städtisches Lyzeum.

Die Aufnahmeprüfung findet am Donners tag, 30. d. Mts. statt und zwar für die nach Klasse II u. I angemeldeten Schülerinnen Legi nenden um 8^{1/2} Uhr vormittags, für die nach den Klassen VIII—III angemeldeten Schülerinnen be ginnend um 3 Uhr. Das letzte Zeugnis ist mit zu bringen.

Der Direktor Siebert.

Frischer Spargel!

Wir beabsichtigen, mit einem größeren Ge müsebauverein vertraglich die Lieferung von Spargel während der diesj. Ernte (Anfang Mai bis Ende Juni) festzulegen. Bei Entnahme von größeren Mengen können wir das Pfund
Ia. braunsch. Spargel zu 55 Pfg.
IIa. " " " 45 "
IIIa. " " " 30 "
liefern und bitten, uns Aufträge recht bald zu kommen zu lassen.

Holl. Früh-Gemüse

erhalten wir von jetzt ab regelmäßig.

Die erste Sendung
Spinat, Gurken u. Salat
trifft voraussichtlich Donnerstag ein.
Gemüse- u. Obst-Markt, Arndtstr. 5

Geschäfts- verlegung.

Zum 1. April verlege ich mein
Photographisches Atelier
von Bielefelderstrasse 11 nach
Brüderstrasse 34,
Nähe Herzfeld. Gegenüber Gymnasium.
Wilh. Arnold.

Massmann's gebrt. Kaffees

mit der „Möwe“,
fein und ausgiebig.

Massmann's Korn-Kaffee

mit der „Möwe“
„Führende Marke“

Massmann's Malz-Kaffee

mit der „Möwe“
„Allen voran“

Allein. Herstellung: **Gebr. Massmann.**

Zu haben in

allen durch Plakate bekanntgegebenen Verkaufsstellen.

Übernehme sämtliche photografische Arbeiten.

Entwickeln von Platten u.
Films, Kopieren v. Postkarten,
Retuschieren v. Platten usw.,
bei billiger Berechnung.
Carl Müller
Herford, Triebenstr. 12.

Brinkmanns-Festsaal.

Mittwoch, den 29. März 1916:

Großes Militär-Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ers.-Battl. Inf.-Reg.
Nr. 17, zum Besten der im Felde stehenden 17er.
Eintritt 50 Pfg. Anfang 8^{1/4} Uhr.

Billige Militär-Uhren

von 3.75 Mk. an,
mit Leuchtblatt 5.75 Mk.

Elektr. Taschenlampen u. Batterien.

Jede Uhr kann bei mir mit Leucht-
blatt versehen werden, Preis 2.50 M.

W. Höwener, Bäckerstr. 4.
Uhrenhandlung.

30—40 Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung. (Stunden-
lohn 55 Pfg.)

Baugesellschaft
Wilh. Scheidt,
Beton- Eisenbetonbau.
Herford.

Tischler u. Maschinenarbeiter

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

August Stüßel,
Hofmöbelfabrik.

Kameradschaftl. Verein e. V.

Gau- u. Bezirksversammlung
Freitag, 31. März, 8^{1/2}
Uhr abends, in Rekers
Turnhalle.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Verabschiedung.
Der Vorstand.

Verein her- ford.

Sonntag, den 2. April,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal Bürgerverein:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Städtischer Fischmarkt.

Am Freitag in der Markthalle
Schellfisch das Pfd. 60 Pfg
Seeaal " " 60 "
Seemuscheln das Pfd. 8 Pfg.
Der Magistrat.

Säcke.

Kaufe jeden Posten
Säcke, große und
kleine, auch zerissene,
zu höchstem Tages-
preis; nehme auch
Säcke zum Flick-
en.

Wilhelm Hilmert,
Sackhandlung u. Sack-
flickerei Johannisstr. 19.

Bitte beachten
Sie sorgfältigst
die heutige An-
zeige der Firma
Georg Lange,
Petershagen.

In meinem Hinterhause
herrschafftliche Wohnung
zum 1. Oktober 1916 zu ver-
mieten.
H. Klingsiek.

Wieder eingetroffen:
**Blumentöpfe
u. Unterseker**
in großer Auswahl.
Heinrich Nolting
Kreuzstraße.

Städtisches
Arbeits-Amt Herford.
Raisenhausestr. 1, Fernspr. 102
sucht

2 Hausmädchen, 1 Köchin,
1 Mädchen fürs Land.
3 Putzfrauen, 1 Mädchen
nach Barmen 5 Möbel-
stühle, 2 Dachbäder.

Maurerpolier
mit einer Kolonne Maurer
zum sofortigen Eintritt gegen
hohen Lohn gesucht. Für
Logis kann auf Wunsch So-
getragen werden.

Josef Burstedde
Baugesellschaft
Waltrop in Westf.

Bürodiener
völlig militärfrei,
evtl. auch Kriegsin-
valide, der möglichst
schon in Regimenter
tätig war, für dau-
ernde Stellung ge-
sucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Bäder- und
Konditorgehilfe
sucht Stellung.

Schriftl. Angebote unter Nr.
299 an die **Leipziger Rund-
schau**, Bad Salzhausen.

Sauberes
Mädchen
von 14—15 Jahren einige
Stunden morgens für Haus-
arbeit gesucht.
Angeb. n. 1160 a. d. Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Schulstättens
Mädchen
vormittags für Hausarbeit ge-
sucht. Nachfragen unter Nr. 1148
in der Geschäftsst. d. Blattes.

Der in meinem Hause Alter
Markt 6 bisher von Herrn
Rehls bewohnte

III. Oberstock
ist zum 1. April anderweitig
zu vermieten. Anstufst erteilt
Frau Ad. Dajewski II. Ober-
stock links.

Carl Dufmann,
Bünde i. W.

In meinem Neubau Eck
Maderwiger- und Deichstraße
ist zum 1. Juli eine modern
kleinere

Wohnung
zu vermieten.
Nehme, b. Bad Deynhansen.
Milot.

Zum 1. Juli eine
Wohnung
gesucht von 5—6 Räumen.
Angebote mit Preis an die
Expd. d. Blattes, unter 1134
erbeten.

Eine kleine
Wohnung
von 3 Zimmern Stall und
Gartenland, zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle
d. Bzg. unter Nr. 1158.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. fünf Reime 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 75

Herford, Mittwoch, den 29. März

1916

Die westfälischen Tabakindustriellen gegen die Stenervorlage.

Unser Wunsch, die westfäl. Tabakindustriellen möchten bald ihre Stimme erheben gegen den neuen Abgabengesetz-Entwurf ist erfreulicherweise schon in Erfüllung gegangen. Am Montag hat in Herford eine Versammlung heimischer Tabakfabrikanten getagt, die klar und bestimmt gefordert hat, daß es notwendig sei, die Vorlage bis nach Kriegsende zurückzustellen. In den Besprechungen hat auch der nationalliberale Abg. Pastor Meyer teilgenommen. Ueber die Versammlung selbst wird uns geschrieben:

Am 27. er. fand hier im Weinklub eine stark besuchte Versammlung statt, in der 75 westfälische Tabakfabrikanten vertreten waren, welche sämtlich und einmütig den Standpunkt einnahmen, daß die neue Tabaksteuer bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt werden muß. An der Versammlung nahmen auch Teil Herr Reichstagsabgeordneter Pastor Meyer und Herr Max Kersten in Firma Odenkott sen. u. Cie.-Rees. Durch die Reden der verschiedensten Herren wurde festgestellt, daß durch Einführung der Steuer während des Krieges das Tabakgewerbe schwer geschädigt wird. Die Preise für Tabak seien in Folge des Krieges auf das Vierfache gestiegen und gingen noch jeden Tag weiter in die Höhe. Alle Tabake kämen über Holland, der Kurs des Goldens Händes aber zur Zeit 240 M. und schwankte jeden Tag. Eine Kalkulation sei daher vollständig ausgeschlossen. Wenn jetzt die Steuer käme, könnte in Westfalen nur noch eine 15-Pfg.-Zigarette hergestellt werden, sodas ein ungeheurer Rückgang im Konsum eintreten würde und viele Arbeiter um ihr Brot kämen. Auch vom patriotischen Standpunkte aus sei die Steuer jetzt nicht annehmbar. Viele Arbeiter, Zigarrenhändler und Fabrikanten ständen im Felde und verteidigten ihr und unser Heim und Vaterland. Die Frauen zu Hause besorgten unterdessen so gut es ginge die Geschäfte. Es entspräche unter diesen Umständen nicht dem Dankgefühl des deutschen Volkes, wenn wir über die Köpfe der braven Krieger hinweg Gesehe machten, welche ihre Existenz vernichteten.

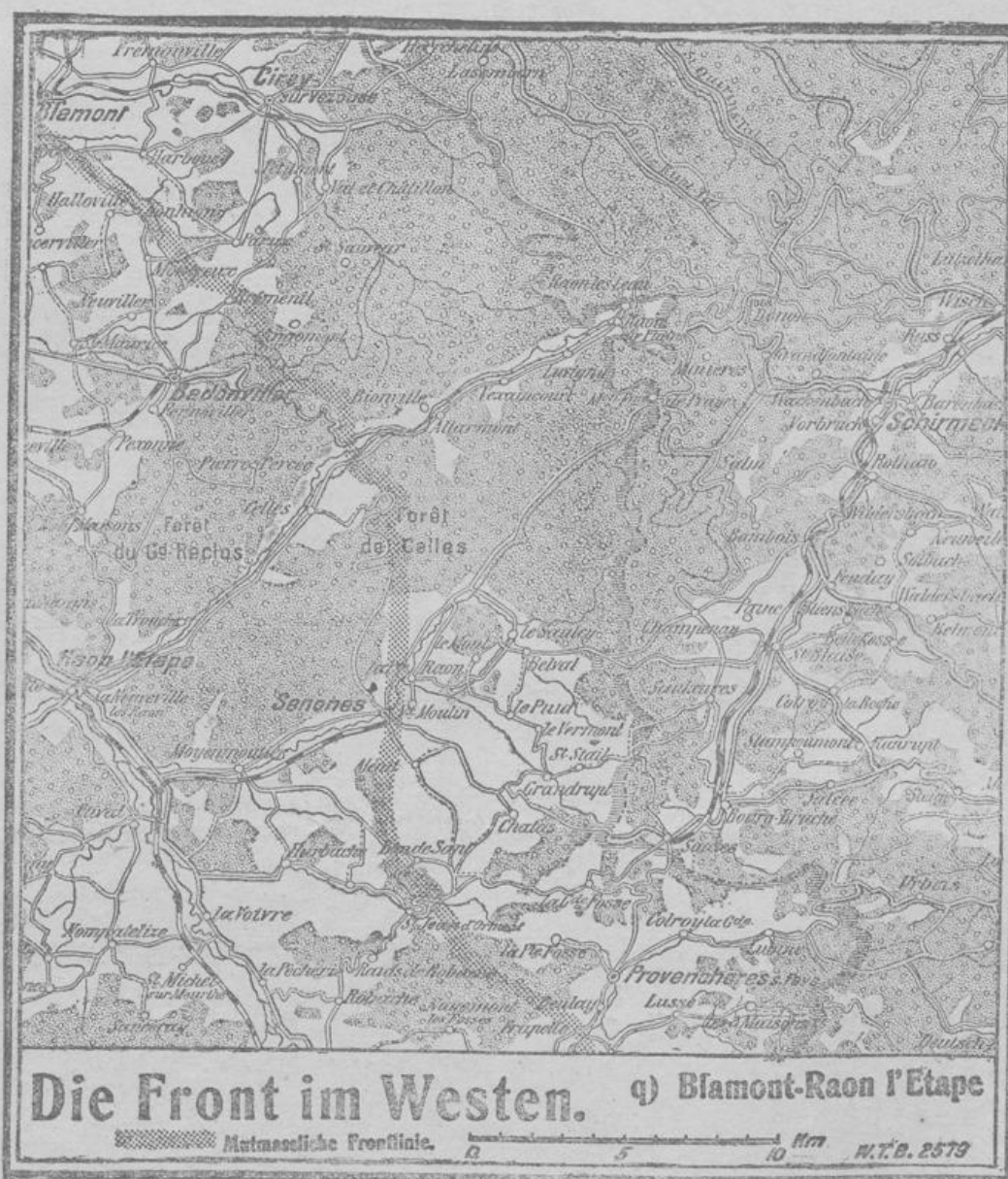
Herr Abg. Pastor Meyer bemerkte, er hätte in dieser Frage einen schweren Standpunkt, er sähe aber wohl ein, daß die angeführten Gründe zuträfen. Eine andere Gruppe von Fabrikanten sei aber gerade jetzt für die Einführung der Steuer. Demgegenüber wurde festgestellt, daß in Winden-Nadensberg nur ein sehr kleiner Teil (etwa 10 Fabrikanten) dieser Ansicht sei. Der Herr Abgeordnete sagte darauf zu, um Zeit zu gewinnen zur weiteren Klärung der Frage, im Reichstagsauschuß dafür eintreten zu wollen, daß die Tabaksteuer vorläufig zurückgestellt würde.

Nach unserer Kenntnis der Verhältnisse entspricht der Verlauf dieser Versammlung den Wünschen des gesamten Tabakgewerbes, nicht nur in Winden-Nadensberg, sondern auch in allen andern Teilen Deutschlands. Der Vorstand des W. L. V. wird aus der Herforder Zusammenkunft der 75 Firmen erneut entnehmen müssen, daß er sich im Irrtum befindet, wenn er glaubt, bei seiner Forderung der sofortigen Einführung der Steuer das gesamte Gewerbe hinter sich zu haben. Es kann nach dem Verlauf der Montags-Versammlung wohl keinem Zweifel unterliegen, daß es notwendig ist, eine Generalversammlung des W. L. V. einzuberufen, um die Frage zu klären und auch in dieser Organisation zu entscheiden.

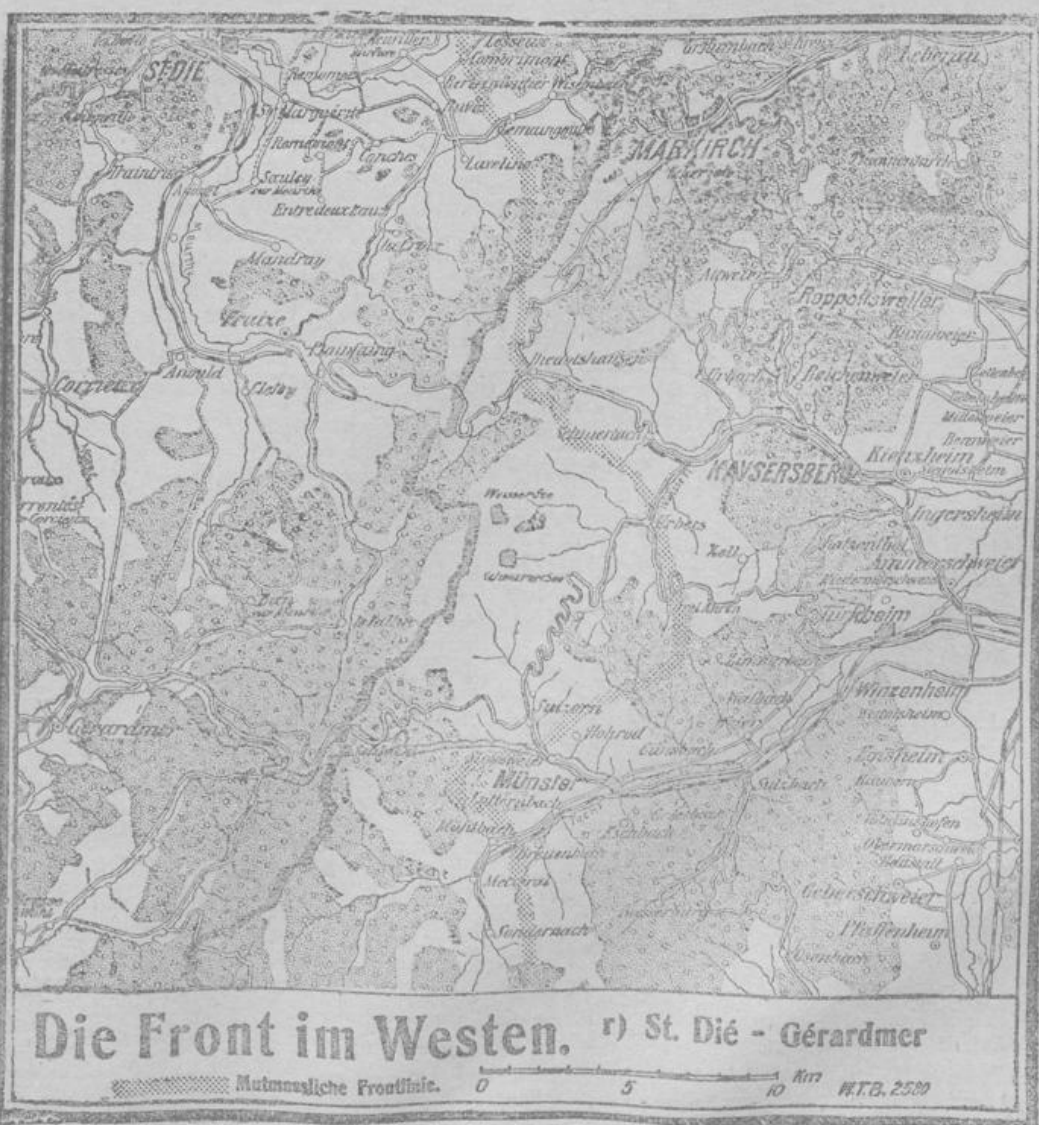
Ein russisches Sittenbild.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ beschreibt in der Nummer vom 16. März in einem Petersburger Stimmungsbild das zügellose Treiben der russischen Gesellschaft, die aus Furcht vor einem unglückseligen Ausgang des Krieges die Devise: „Nach uns die Sintflut!“ zur Richtschnur ihres Handelns macht. Er stützt sich dabei auf die Urteile russischer Zeitungen.

„Die allzu leicht verdienten Millionen erzeugen im Kriege die wildesten Ausschweifungen. Orgien folgen auf Orgien. Die Theater sind überfüllt, be-



Die Front im Westen. q) Blamont-Raon l'Etape



Die Front im Westen. r) St. Dié - Gérardmer

sonders die weniger ernsthaften. Die Juweliere haben noch niemals so glänzende Geschäfte gemacht. In den Restaurants, deren Besitzer zuerst von Schrecken erfasst waren, wird geschlemmt wie noch nie, und die wahnsinnigsten Preise angelegt. Die Chambres séparées in den Kabarets kosten drei- und viermal soviel wie früher und sind stets befüllt. Man kann nicht fett genug essen, vertilgt Massen von Süßigkeiten, schläft in schwellenden Betten und lügt und lügt und lüftet derart, daß, wenn man am Morgen ein süßes Geruch in Umlauf gesetzt hat, man es am Abend tatsächlich für wahr hält. Die Reichen und überhaupt alle in gesicherter Stellung, die großen Handelsherren, die Laufenden zu Geld und Wohlstand gelangten Bankiers liegen nur immer auf der Lauer nach allen verhänglichen Gerüchten. Sie sind krank von dem ewigen Gespensiersehn und erstickten in ihrer ständigen Furcht vor einer Katastrophe. Das Leben in Sauf und Braus hat alles erstickt, was noch gesund, rein und ehrlich war, und das im Angesicht unseres Krieges.

Der italienische Berichterstatter schrieb dem als Schlusswort hinzu: „So schreibt eine der führenden russischen Zeitungen, und das ist nur ein Beispiel unter vielen. Tag für Tag kann man ganz ähnliche und noch viel schärfere Urteile lesen. Uns will es scheinen, als ob die Zensoren, die so schreiben, gar zu schwarz sehen. Aber Tatsache bleibt, daß sich ein herber Geist des Empirismus herausbildet und man allgemein die Notwendigkeit einer Kritik spürt, die Musterung hält.“

Amerikanische Befürchtungen um Mexiko.

Frankfurt a. M., 28. März. Der New Yorker Vertreter der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Nach Berichten von der mexikanischen Grenze umhüpfen in die Grenzstädte zum Schutz der Bevölkerung Truppen geschickt werden. Wilson hebt in einer dringenden Erklärung hervor, daß die Expedition trotz eines Uebereinkommens mit Carranza entfallen sei und einzig den Zweck habe, Villa gefangenzunehmen. Der Präsident warnt vor nicht gerechtfertigten sensationellen Gerüchten, denen der Wunsch gewisser amerikanischer Besitzer mexikanischer Interessen nach Intervention zugrunde liege. Hierin liegt offenbar eine Anspielung auf die Hearst-Presse, die häufig für Intervention und Krieg arbeitet.



Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
und
Galem Gold
Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10

3 1/2 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venidze Dresden

Joh. Hugo Zickz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Anzeigen-Teil
Fr. Kuhle, Herford.

[illegible]

fuhr mit seinem Geldsack über das Land. Abends hielt er, da kein Haus zu finden war, an einem Baum an und schlief ein. Als er aufwachte, sah er einen Mann, der aus dem Wald kam. Er fragte: „Woher kommst du?“ Der Mann antwortete: „Ich bin ein Dieb.“ Der Mann fragte: „Was hast du mit dir?“ Der Mann antwortete: „Ich habe ein Geldstück mit mir.“ Der Mann fragte: „Woher hast du es?“ Der Mann antwortete: „Ich habe es von einem reichen Mann gestohlen.“ Der Mann fragte: „Woher hast du den reichen Mann gefunden?“ Der Mann antwortete: „Ich habe ihn in der Stadt gefunden.“ Der Mann fragte: „Woher hast du die Stadt gefunden?“ Der Mann antwortete: „Ich habe sie von einem reichen Mann gefunden.“ Der Mann fragte: „Woher hast du den reichen Mann gefunden?“ Der Mann antwortete: „Ich habe ihn in der Stadt gefunden.“

„Wasen stillaus hier in der
 Breißen ober Efferreider?“
 „Mein Gott.“
 „Die ganzen letzten Tage nicht?“

„Denn denn.“
 „Dann, wie kommt der da in euere Gemächung?“
 Er zieht die Decke von dem Leuten.
 Kotenbach fährt der Dorfpoetische gaudi. „Seh . . .
 ich weiß nicht . . .“

Da, „du bist nicht müde, du sprichst nicht von Schmerzen und,“
 „ich muß die Stiefeln her und den Dornstachel und,“
 Sie kommen, Lind was ist Dornstachel? Sie sagen:
 an: „Die Wunden, die alle nicht heil mit können, thun
 etwas Schreckliches, die Seele ist oft und ausserordentlich
 krank, Göttern muß ich, Sie weiß? Schreckliches Schindel
 nicht einen Kopf weniger und das in zwei Minuten
 zu sein.“ Lind da hätte man sich müssen wie das Götter
 zu sein. „Stich, es sei zwei drei Schindeln Schindel da
 Sie fünf Wochen Schindeln mit ein und fünf mehren
 dies nachher Dorn. Sie kleine Gefährliche, jammert
 dich weiter wieder zu und es ist fast bis er selbst da
 aufschreiend Schindel ankommen finde.“ (Storobald).

„Was ist da emporen?“ rief abentheuerlich Samichela.
 „Da hat ihn der Schmiedelich erkannt, denn über ihn stehen
 an. „Stehung“ fragte er. „Geld ist genalt!“ Und auch der
 Docht, der sich von Leuten genalt hatte meinte: „Der
 reiche Schmiedel. „Nimm mir’s nicht übel, Schmiedel Schloß
 toll, aber der reiche Schmiedel.“
 „Um flehen hat nichtich Schmiedel Samichela ihn
 bog Blick, das er in Gedanken nicht ins Gesicht geschmeichelt
 aber mocht? Samichela, fittich und mos, bröckle geacht
 die aufhängen, wenn es ein Docht, ein Schmiedelich
 nicht hat.“

Simultigen wurde die zumspitze im Waite unter
beibehaltend. Noch zwei, drei Gefächchen und auch der
Oberfl. dessen zugleich kleiner und kleiner wurden
immer fertig.

Die "Schöne, zum Leben gerath", sagte der akademische, die "Gefährliche, um Leben gegeben hatte, um Verhängnis zu machen der nachstehende war, wo haben Sie ihre Probe?"
 "Sei habe gar keine", lachte Oberleutnant Samuilowa.
 "So soll nicht in einem Schmitt lesen und warten, bis Samuilow Subkon aufsteht und nicht in sein Bett legen."
 "Das kennst du gleich, Swen Feodorowitsch, denn Samuilow Subkon stellt sich natürlich leer."
 "Sei? So, schließt er denn nicht?"
 "Doch, aber unter dem Tisch."
 "Und wenn der Dienst nicht?"

„Du dann, ihr der Stille schon ausgeführten. Das muß ich doch von ihrem Beistand aus wissen.“
 Sein Schritzen hinter lag Samadita in Gaudium.
 Einbreich nicht gerade sehr foudern 3444 und selbst
 Denn was bei Gaudium mit Schilten an ihm? Ein die
 nur et die meher Geep foud langst nicht geschicht.
 Ein aller Gaudiumstille medie ihn Gaudium. 3454
 Gaudium, Gaudiumstille.

Der ganze Platz trummelte vor Soldaten, Sannacere, Stillekreier, Sannacere hant durchden Boden. Ein Chos, vier ein Chos, in das almalstid Löwung kam. Und nun kam alles in Speiß und Stiß, und auch der Dreff und noch ferner hinten mit hellem gauden Glanze von Stiffacere und lockte und planderte und gab tolle Schenckungen und Bescheide.

Eine brillante Sprache und prächtollen Sprechern.
 Oberhaupt Samidha konnte die modernen politischen
 Sprech, zumest sprechbühnen und Stacheln, die, wenn
 kein mitleid, ihre fünf Meilen die Sprache nahen und am
 Ziel ankommen konnten, ohne daß und nur ein Doot an
 ihnen faßt vor. "Gut Dichtig?" und er bachte an seinen
 Sprech, das in Schall unten fand und auf ihn wartete,
 daß ihn, den Oberhaupten Sprechhoff. Und unwillkürlich
 mußte Reimont Samidha herzlich lachen.
 Wenn die so unten müßen, meher "Geef", kein Stamm
 mühe hoch genug, daß er nicht hätte daran baumeln können.
 Aber wie die gefaßt, daß er kein Loos für einen höchsten
 Sprechmann. Da nur der Ton schwebt, dem die dort
 entgegenstehen. Und eine unangenehme Scheinbild erfaßt
 ihn, und wieder den schneidigen Dampf zu fassen, aber
 wie? Aber wo?

Silvestern ganz ging er hinaus und da begreife ich
der Döckel von dem nettem.
„Irgi! Irgi! Schade, daß Sie nicht eher da waren.“
Sinnem Gedächtniß, beim wüßten Sie, wer hier war?
Nichtens Sie nur die Gaskolon kommend hat, die eben
nietzgerichtet ist? Kein anderer als Einem Sackfisch
Ziehorn. Was sagen Sie das?
„Sittlich?“ tief Überlammant Sammelia aus, bei
gar keine Ahnung hatte, wer dieser Ziehorn war
„Sittlich?“
(Fortsetzung folgt.)

Heereslieferung.

Erkase von Manns G. Deffelfhofer.
(Abdruck verboten.)

Gertrud Petrusdanielsdottir war der Typ eines christlichen Schweden, dessen Vorfahren nach als aus dem Schweizer Jura stammend im Westen als aus dem Bisthum. Er war einer der größten Schriftstellers und Schmelzgeräts der dort und schätzte hohe Persönlichkeiten, Minister und Könige zu seinen Freunden zählten.

Eines Tages kam ihm an einem, daß von der russischen Regierung ein beabsichtigter Vorrat auf die Lieferung von ungefähr 100 000 Stück für die angeordnete Lieferung von dort und die benötigten Öfen beim Militär zu bekommen sein.

[illegible]

„Sachmeyer hat eine Stimme und viele eine Meinung, laß Dir nicht Kanton, sein Schicksal, sichselbst da nicht beobachtet unangesehrt seinen Lauf.“
„Eh! Ich hab' lieber auf mich, darf eine Meinung ausgesprochen werden, als auf die Mehrheit der Angehörigen.“
„Sachmeyer, ich hab' schon Erfahrung genug an meinen Schriften, nicht müssen den Zweifel bekommen.“
„So, aber wie?" fragte die Dienerin.
„Wie? Das ist Sache der Dienerin! Der Kaiser muß mich in jedem Falle errettet werden!"

[illegible][illegible]

ting zu bezeichnen?
Auf einmal verfielen sich seine Gedächtnisse, ein breites Gelauche blühte über seine tauumflügeln Schuppen, er bog seine Glieder in einem hellen Rucke zu glänzenden und schimmernden.
„Dinnit, ich hörs, ich hab's“, rief er und rampte wie bei einem Gele in die andere.
Der Schreitritz ließ diesen Brandstreich seines Gefühls ruhig vorbeigehen.

"Du, Schmitt, machst heute noch an den Schmittschen mandatorien an Effekt und lege doppelt so hohe Sperre ein als mir bisher geleistet haben". Der Schmittist sah seinen Geist groß und verstand nichts an.

"Sinn, hast du nicht verstanden?" fragte Petron Petronowitsch.

„Stein, Schatzkind! So doppelt to hohe Kreuze! Es soll
wohl doppelt to mehrere sein?“
„Stein, doppelt to hohel Sâ garantiere dir, mit De-
kommen dein Quittung!“
Der Schatzkind lachtliche seinen Kopf und tat nie be-
folgen. Er sammelte alle plüschend erntlich an der Gelfass-
normalheit feines Gelfâ.

Beim Militärkommandanten* waren einige Dutzend von Officern eingekerkert. Sein don verließen wurden einer eingehenden Erlebung unterzogen, alle übrigen wurden inhaftiert. Unter diesen zehn befand sich auch das Offizier des 36. Infanterie-Regiments. Als der Militärkommandant das Gefängnis in der Nähe betrat, schickte er einige der grauen Soldaten, welche eine Kette nach, sieben hundert einige Soldaten und einige nach dem Kloster. (Sehen Sie diesen Brief bei dem 36. Infanterie-Regiment in der Monatshefte ab).

Zwei Stunden darauf * fand Petronio Petronio
tollsch vor dem allseits als streng bekannten Militär-
Kommandanten.

[illegible]

gefallen. Inzwischen (33. bzw. 36. November) hatte das
eigentlich noch Streiche, aber er bekam sich noch im
richtigen Augenblick bei und eigentlich nicht in seinem
Streich, (sch, konnte aber bei seinem dritten
formalen (nicht), 33. und 36. nicht nur seine Spiele
mischen, um fünfzig, 33. und 36. nicht nur seine Spiele
mischen, um fünfzig, 33. und 36. nicht nur seine Spiele

er sein Licht einstrahlte, hatte er beschuldigt, daß die
er gelehrt, um ihnen wegen dieser hohen Stelle vorzubereiten
er ermahnt, um die Befreiung zu geben, die ihnen
hätte sich die Erde allerdings nicht nur als ein
ansehen würde. Er dachte sich, daß seine Befreiung
ansehen, daß es sich nicht um einen Befreiung
hätte, und daß, um einen Befreiung
Er dachte sich, daß die Befreiung
Er dachte sich, daß die Befreiung
Er dachte sich, daß die Befreiung

Beiden mit solchen Momenten noch vorkommend, so ist es nicht möglich, sie in einem Raum einer solchen Größe den gleichen auf 100 und 200 Grad Celsius für die Erleuchtung im selben zu brennen lassen. Das gleiche Verhältnissen zum Beispiel, das die Wirkung des Lichtes hat, bedeutet auch, dass es sich nicht abstrahieren lässt, wie es ist — einen Zusammenhang zu den anderen Fällen hat, der nur unter den gegebenen Umständen zu Stande kommen kann, nicht als Teil des allgemeinen Gesetzes, sondern nur, wenn es sich nicht als Teil des Gesetzes findet.

Die Gänge nicht genau bestimmbar, sondern nur im allgemeinen nach Osten und Südosten verlaufend, sind in Stadt und beidseitig tiefe stehende Gräben. Die von der Seesvernehmung behielten Schilde wurden alldahin, zu bestimmten, vertingenswerten folgestellen Versen abgelegt. Ob sie wohl das beste Material waren? Dann können die nützlichen Goldblei, die in monardischen Rumpfen in den Ammoden liegen, ein schätzbares reben. Sieht einigen Tagen löten sich die Schalen von den Schalen, welche darauf drei wachen, daß zwei und drei Stöße in die Schale gedrückt hätten. Meinen Goldblei trugen die

seinem geistigsten Ich hatte der Platonik und
seinem Glauben ein prächtiges Monument, der
bildhauerischen Stileigentümlichkeit der weiblichen Skulptur in
der "Marmorstudie" ein brillantestes Beispiel im
Bereich der antiken Kunst und der Skulptur vom
Klassizismus ein Denkmal, das über fünfzig Jahre
nachfolgte.

Sonstige Patienten des Herrn Spitzmanns sind fast alle von dem Herrn Spitzmann selbst behandelt worden. Er hat eine große Anzahl von Patienten, die er selbst behandelt hat, und die er selbst behandelt hat, und die er selbst behandelt hat.

Die beiden Herren hatten sich nicht nur über die politische Lage, sondern auch über die persönliche Lage des Reiches, die ihn, dem neuen Reichskönig, betraf, unterhalten. Der Kaiser, der sich in der ersten Hälfte des Jahres 1871 in der Hauptstadt von Frankreich befand, hatte sich große Sorgen gemacht, dass die französische Regierung nicht in der Lage sei, die politische Lage des Reiches zu bewahren. Er hatte sich daher an den Kaiser von Preußen gewandt, um seine Unterstützung zu erbitten. Der Kaiser von Preußen hatte ihm seine Unterstützung zugesagt, was die politische Lage des Reiches zu bewahren half.

[illegible][illegible]

Bekanntmachung. Kontrollversammlung Frühjahr 1916 im Landwehrbezirk Detmold.

Es haben zu erscheinen:

1. sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine (Reserve, Landwehr I. u. II. Aufgebots und Ersatzreserve),
2. alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots, die nach dem 14. 8. 1869 geboren sind,
3. alle ausgehobenen Rekruten (Geburtsjahr 1893—1897),
4. alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die nach dem 3. 12. 1869 geboren sind, (die während des Krieges eingezogenen und inzwischen wieder entlassenen Landsturmpflichtigen gehören ebenfalls hierzu),
5. alle unausgebildeten Personen, die früher dauernd untauglich waren (Geburtsjahr 1876—1896), ausgenommen sind diejenigen, die bei der Kriegsmusterung September/Oktober 1915 oder später erneut als dauernd dienstunbrauchbar befunden sind,
6. alle als verwendungsfähig bezeichneten ausgebildeten Mannschaften, die vor der Kriegsmusterung September/Oktober 1915 dauernd untauglich waren (Geburtsjahr 1876—1894),
7. alle Rentenempfänger, soweit diese nicht den Vermert, dauernd garnison- und arbeitsverwendungs-unfähig oder „dauernd untauglich“ im Militärpaß haben; dieselben kommen mit ihren Jahres-klassen (ausgebildet) oder Geburtsjahren (unausgebildet),
8. alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krank-heit oder aus anderen Gründen, auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

An welchem Tage?	Um wieviel Uhr?	Wo findet die Kontroll-versammlung statt?	Es müssen erscheinen:	Aus den Orten, Gemeinden usw.
------------------	-----------------	---	-----------------------	-------------------------------

Im Bezirk des Meldeamts Bünde i. W.

17. April	9 1/4 Uhr vorm.	Bünde i. W. Im Stadtgarten	Sämtliche unter 1—8 Be- zeichneten.	Stadt Bünde
"	11 Uhr vorm.	desgl.	desgl.	Amt Rodinghausen
"	2 1/2 Uhr nachm.	desgl.	Sämtliche unter 1—8 Be- zeichneten, die in den Jahren 1876 bis einschließlich 1897 geboren sind.	Amt Ennigloh
"	5 Uhr nachm.	desgl.	Desgl. die in den Jahren 1869 bis einschließlich 1875 geboren sind.	desgleichen
18. April	9 Uhr vorm.	Mennighüffen im Saale des Gastwirts Bitter.	desgl. die in den Jahren 1876 bis einschl. 1897 geboren sind.	Amt Mennighüffen
"	11 Uhr vorm.	desgl.	desgl. die in den Jahren 1869 bis einschl. 1875 geboren sind.	desgleichen
"	2 1/2 Uhr nachm.	Bahnj. Löhne Im Saale des Hotels Hofstotte	Sämtliche unter 1—8 Be- zeichneten.	Amt Gohfeld
19. April	9 Uhr vorm.	Enger im Saale des Gastwirts Pörtner	desgl.	Amt Enger
"	3 1/4 Uhr nachm.	Spenge im Saale des Gastwirts Schröder	desgl.	Amt Spenge

Im Bezirk des Meldeamts Herford.

26. April	8 1/2 Uhr vorm.	Herford Wirtschaft Brinmann Renntor	Sämtliche unter 1 Bezeichneten	Stadt Herford und Amt Herford-Hiddenhausen
"	10 1/2 Uhr vorm.	desgl.	Sämtliche unter 2 und 6 Bezeichneten.	desgleichen.
"	1 Uhr nachm.	desgl.	Sämtliche unter 4 Bezeichneten, die in den Jahren 1869, 1870, 1871 und 1872 Geborenen.	Stadt Herford und Amt Herford-Hiddenhausen
27. April	8 1/2 Uhr vorm.	desgl.	Von den unter 4 Bezeichneten, die in den Jahren 1873, 1874, und 1875 Geborenen.	desgleichen.
"	10 1/2 Uhr vorm.	desgl.	Von den unter 4 Bezeichneten, die in den Jahren 1876—1880 Geborenen.	desgleichen.

An welchem Tage?	Um wieviel Uhr?	Wo findet die Kontroll-versammlung statt?	Es müssen erscheinen:	Aus den Orten, Gemeinden usw.
27. April	1 Uhr nachm.	Herford, Wirtschaft Brinmann Renntor	Von den unter 4 Bezeichneten, die in den Jahren 1881 bis 1895 Geborenen.	Stadt Herford und Amt Herford-Hiddenhausen
28. April	8 1/2 Uhr vorm.	desgl.	Sämtliche unter 5 Bezeichneten	desgleichen
"	10 1/2 Uhr vorm.	desgl.	Sämtliche unter 8 Bezeichneten (Urlauber)	desgleichen
"	1 Uhr nachm.	desgl.	Sämtliche unter 3 Bezeichneten (Rekruten)	desgleichen
29. April	10 1/2 Uhr vorm.	Blottho Hotel Velfestamp Wirt Brate	Sämtliche unter 1, 2, 3, 5, und 6 Bezeichneten.	Stadt und Amt Blottho
"	1 Uhr nachm.	desgl.	Sämtliche unter 4 und 8 Be- zeichneten.	desgleichen

Anmerkung.

Die unter 1 bis 8 aufgeführten Mannschaften werden hierdurch aufgefordert, auf den be-
treffenden Kontrollplätzen pünktlich zur Stelle zu sein, Militärpapiere sind unbedingt mitzubringen.
Wer die Kontrollversammlung veräumt oder ohne vorherige Genehmigung auf einem
anderen Kontrollplatze, oder zu spät zu einer solchen erscheint, wird mit Arrest bestraft.

Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte am Erscheinen zur Kontrollversammlung
behindert ist, hat rechtzeitig vorher schriftlich um Befreiung einzukommen und über die Dringlichkeit
ein Zeugnis der Orts- oder Polizeibehörde oder eine kurze ärztliche Bescheinigung beizufügen.
Derartige Befreiungen, welche an den Bezirksfeldwebel in Detmold zu richten sind, müssen die
Militärpapiere unbedingt beigelegt werden.
Detmold, den 27. März 1916.

Königl. Bezirkskommando.

Massmann's Kaffee-

Ersatz

„Hakar mit der Möwe“

per Pfund

65 Pfg., 85 Pfg., 125 Pfg.

Alleinige Herstellung: **Gebr. Massmann.**

Zu haben in allen, durch Plakate bekanntgegebenen
Verkaufsstellen.

Säcke.
Kaufe jeden Posten
Säcke, auch zerfissene,
zu den höchsten Tages-
preisen; nehme auch
Säcke z. Fliesen an.
H. Tönsjost,
Janus-Löhrstr.-Ecke und
Goltstr. 2.
Fernsprecher 415.

Habe noch einen großen
Posten
Tapeten-Reste
sehr billig abzugeben.
Max Ach.
Telefon 788, Gänsemarkt.

Heiratspartien
für rasch entschlossene Herren
über 1000 Damen (ledige
Frauen, mit und ohne Kinder,
geborene) im Alter v. 18—60
Jahr. mit Verm. v. 5000 bis
500 000 M. in Bormert. Nur
einmal Heirat, wenn auch ohne
Verm. erb. löstl. Ausstuf.
L. Schlegel, Berlin
Erfahrungstr. 66.

Hausfrauen! Landwirte!
Zur Abgabe an mit Heereslieferungen
beschäftigte Betriebe kaufe ich nach-
folgend aufgeführte Produkte. Ich zahle
bei Frankoeneinsendung durch die Bahn
oder Post: für alte, wollenen Strick-
sachen, wie Socken u. dergl., Kilo 1,50,
bunte Lumpen (alles durcheinander)
Kilo 16 S., weisse Lumpen, Kilo 24 S.
Neutuch von Schneidermeistern Kilo
86 S., Meede, je nach Qual, von 30 S.
bis 1,00 M. das Kilo, Flachs, je nach
Qual, von 60 S. bis 2,40 M. das Kilo,
Kohlfachs, je nach Qual, von 8 S. bis
30 S. das Kilo, Rosshaar vom Schweif,
Kilo 3,20 M., Mähnenhaar, Kilo 2 M.,
ausgekämmte Rosshaare, Kilo 1,40
M., Fahrradschläuche, Kilo 3,— M.,
Fahrraddecken, Kilo 30 S., Blei,
Kilo 50 S., Bauernleinen, Meter 60 S.,
alte Sätze, Kilo 40 S., Garnreste,
(Leinen und Baumwolle) unbeschädigt, in
heilen Fässen, Kilo 1,80 M. — Die Be-
zahlung erfolgt sofort nach Eingang durch
mein Postscheckkonto. In jeden Sack ist
ein grosser Zettel mit ganz genauer Adresse
des Absenders und sorgfältiger Aufstel-
lung des Inhalts zu legen.
Georg Lange, Petershagen, Weser.
Station: Minden i. Westf.
Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn
nach Petershagen, Weser.

**Vorbereitungsanstalt für d. Einjährigen-
Prima- und Abiturienten-Examen
zu Bückeburg.**
Kleine Klassen. Unter Staatsaufsicht Kommissi-
on intern.
Prospekt und Jahresbericht durch
den Direktor der Anstalt.

Neue
Handelskurse

zur gründlichen Ausbildung von Damen und
Herren fürs Büro und Geschäftslieben
beginnen am Donnerstag, den 6. April.
Seit 15 Jahren schon haben jüngere und
ältere Leute (vorwiegend Damen) nach halbjähri-
gem Besuch meiner Schule zufolge meiner Empfeh-
lung Stellung erhalten als: Buchhalter, Korres-
pondenten, Stenographen, Maschinenschreiber,
Kassierer, Kontoristen, Privatsekretäre, im Büro
bei Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieuren,
Apotheken, Sanatorien, Post, Telegraphen, Eisen-
bahn und städtischen Behörden, Sparkassen,
Steuerbehörden usw.
Unterrichtszeit täglich von 8—1 Uhr, auf die
Zugverbindung Auswärtiger wird Rücksicht ge-
nommen. Auf Antrag Schülerfahrkarten. — Alle
Lehrbücher können einzeln auch nachmittags und
abends durchgenommen werden.
Da der Andrang bei den letzten Kursen sehr
stark war, empfehle ich baldige Anmeldung.
Prospekt frei.
Franz Kohlhasse,
gerichtl. und öffentl. beid. Bücherrevisor,
Bielefeld, Arndtstr. 11a.
2 eigene Schulhäuser. — 40 Maschinen.

Drucksachen aller
Art
werden sauber und billigt angefertigt
Fr. Kuhle's Buchdruckerei.